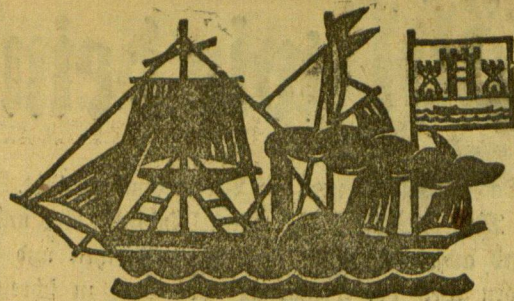


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Lit., in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr anher Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens bis 7,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Kleinanzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Pfennig, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Lit 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konturdsalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 235

Memel, Dienstag, den 7. Oktober 1930

82. Jahrgang

## Titanic-Katastrophe der Luft

Der englische Luftkruzer „R. 101“, der Welt größtes Luftschiff, auf seiner Indien-Fahrt durch Explosion vernichtet — In schwerer Regenbö rammt „R. 101“ den Erdboden — Von 58 Insassen sind 51 ums Leben gekommen, die Geretteten schwer verletzt

### Zwei Kilometer vor Paris ...

#### Mitten in der Nacht

\* Paris, 6. Oktober.

England, die englische Luftfahrt, ist von einer entsetzlichen Katastrophe heimgesucht worden, deren Größe, deren gewaltige Tragik das ganze Land und weit darüber hinaus die ganze Kulturwelt erschüttert und in tiefe Trauer versetzt hat: Das größte Luftschiff der Welt, der Stolz Großbritanniens, „R. 101“, liegt vernichtet am Boden, ist bei einem kleinen nordfranzösischen Ort abgestürzt, verbrannt, vollkommen zerstört. Ein wüster Trümmerhaufen von verbogenen, ineinandergeschobenen, vom Feuer geschwärzten Metallstangen ist alles, was von diesem imposanten Gebilde, an dessen Werden die Elite der englischen Konstrukteure und Techniker jahrelang gearbeitet haben, übrig geblieben ist. Von 58 Menschen, die Sonnabendabend in Cardington in voller Zuversicht und erwartungsfroh die sorgfältig vorbereitete und von allen Engländern fehnüchst erwartete Fahrt nach Indien angetreten haben, haben 50 diesen Versuch mit dem Leben bezahlen müssen, nur den restlichen acht ist es gelungen, mit schweren Brandwunden bedeckt, sich zu retten. Mitten in der Nacht, während der weitans größte Teil der Insassen schlief, geschah das Entsetzliche. Es wäre sonst vielleicht diesem oder dem anderen doch noch möglich gewesen, dem grausigen Gescheh zu entgehen.

#### Der letzte Funkpruch

„R. 101“ war Sonnabendabend um 7,50 Uhr auf dem Cardingtoner Flugplatz bei London zur langgeplanten Fahrt nach Indien aufgestiegen. An Bord befanden sich 42 Mann und 16 Passagiere, unter diesen auch der britische Luftfahrtminister Lord Thompson. Die Fahrt verlief zunächst ohne Zwischenfall, und gegen 2 Uhr nachts hatte sich das Luftschiff bereits Paris stark genähert. Noch ca. eine dreiviertel Stunde vor der Katastrophe wurde von der Luftschiffleitung an die englischen Behörden folgende letzte Funkmeldung gegeben, die im Hinblick auf das bald darauf erfolgte Unglück von erschütternder Tragik ist: „Zur Zeit sind die Passagiere, nachdem sie ein ausgezeichnetes Mahl, und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriff, schlafen zu gehen.“

Kurz darauf geriet der Luftkruzer in heftige Regenstürme. „R. 101“ flog in sehr niedriger Höhe über den nordfranzösischen Boden. Um 2,30 Uhr wurde das Schiff von einer besonders starken Bö gepackt und nieder zum Erdboden gedrückt. Mit äußerster Wucht stieß das Schiff mit seinem vorderen Teil mehrere Male auf den Boden auf. In demselben Augenblick erfolgte eine gewaltige Explosion und mit einem Schläge stand der riesige Körper des Schiffes in hellen Flammen.

#### In hellen Flammen

Von der gewaltigen Detonation aus dem Schlafe geschreckt, stürzten die Bewohner von Beauvais, in dessen Nähe die Katastrophe erfolgte, zur Hilfe herbei. Die ungescheure Hitze, die das Feuermeer ausstrahlte, verhinderte jedoch zunächst jede Hilfeleistung. Die Hilfe mußte sich darauf beschränken, daß die wenigen Verletzten, die schwer verwundet den Flammen entronnen waren, zu bergen und ihnen die erste notdürftigste Pflege angebreiten zu lassen.

In kurzer Zeit traf mit einem Hilfszuge auch französisches Militär und Gendarmerie an der Unglücksstelle ein. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wurde an die Bekämpfung des Brandes herangegangen. Es war jedoch ein recht ungleicher aussichtsloser Kampf. Immer wieder und wieder schlugen die Flammen, die an den großen Mengen der im Luftschiff befindlichen Betriebsstoffe reichliche Nahrung fanden, empor. Erst als das Luftschiff vollständig ausgebrannt und zerstört war, erlöschte Sonntag nachmittags das Feuer endgültig. Von dem

zerstörten „R. 101“, den Luftkruzer „R. 100“, auf dem Fluge nach Kanada geführt hat. Man befürchtet, daß nur 15 der gelundenen Leichen identifiziert werden können. Die acht Geretteten befanden sich in der mittleren Kabine, während die übrigen in den Seitensabinnen untergebracht waren. Zwei Gerettete erklärten, daß sie sich während des Absturzes über einem Wasserbehälter befanden und daß sie dadurch von dem Flammentod bewahrt wurden. Sofort nach Bekanntwerden des schweren Unglücks stiegen im Städtchen Beauvais mit schwarzem Kreuz und Flor geschmückte Fahnen auf Galgenmast empor.

#### Der gerettete Chefingenieur des „R. 101“ sagt aus:

**„Ich wusste nicht mehr, in welcher Höhe ich mich befand ...“**

Der Chefingenieur des vernichteten Luftkruzers, namens Peaa, der der Katastrophe entronnen konnte, hat der Firma, die das Luftschiff erbaut hat, auf die Frage, welche Gründe seiner Ansicht nach den Untergang des „R. 101“ herbeigeführt haben, folgende Erklärung abgegeben: „Die zwölf Mann des Nachdienstes waren auf ihrem Posten. Ich selbst befand mich im Führerstand. Die Reise war ohne Zwischenfall vor sich gegangen, als wir kurz vor Beauvais von einem starken Gewitter und Regensturm überrascht wurden, der das Luftschiff hin und her schüttelte. Ich hatte jedoch zu der Flüchtigkeit des Luftschiffes volles Vertrauen. Es letzte seinen Weg fort. Ich war durchaus beruhigt. Gegen 1,40 Uhr jedoch, als das Luftschiff über Beauvais stand, schien es mir, als ob sein hinterer Teil in ein starkes Schlingern geraten war. Die Fahrt verlangsamte sich. Um 1,48 Uhr gab die Funkstation des Pariser Flughafens Le Bourget unsere Position mit zwei Kilometern von Bourget an.“

Ich wusste nicht mehr, in welcher Höhe ich mich befand, und suchte einen Ausweg, um dem Unwetter zu entgehen. Es gelang auch, dem fürchterlichen Wüde Widerstand zu leisten. Jetzt setzte der Regen mit aller Kraft ein und das Luftschiff wurde schwer. Ich ließ volle Kraft geben, um wieder hoch zu kommen. Plötzlich trat die Katastrophe ein. Das Vorderteil des Luftschiffes trat, nachdem es sich bereits zweimal geneigt hatte, in bestige Verdrängung mit dem Erdboden, und zwar auf einem kleinen Hügel. Die fürchterliche Explosion trat sofort ein. Ich stürzte an die Wand und suchte einen

ausweg. Es gelang mir, ein Loch zu brechen, durch das ich kopfüber ziemlich schwer verbrannt, aber im übrigen gesund, das Freie gewann.“

#### 100 Meter aus dem Luftschiff geschleudert

Unter den acht Geretteten befindet sich auch einer der Funker des Luftschiffes, der über das Unglück befragt, folgendes berichtet: „Nach Ueberfliegen von Beauvais befanden wir uns in 400—500 Meter Höhe, als wir in ein Luftloch gerieten. Das Luftschiff kam leicht wieder hoch, geriet aber in ein zweites Luftloch und wurde gegen den Boden geschleudert. Der Steuermann versuchte, das Höhensteuer dann anzunehmen, um das Luftschiff wieder in die Höhe zu reißen, aber im gleichen Augenblick berührte das Luftschiff mit dem Mittelteil den Boden und es ereignete sich eine Explosion.“

Ich wurde aus dem Luftschiff geschleudert und befand mich auf einmal in Hemdsärmeln etwa 100 Meter vom Luftschiff entfernt, ohne daß ich sagen konnte, wie ich herangeschleudert wurde.“

#### Der 51. Tote

\* Beauvais, 6. Oktober. Die Ueberlebenden der englischen Luftschiffkatastrophe erklären mit aller Bestimmtheit, daß sich im Augenblick des Unglücks 58 Passagiere an Bord des Luftschiffes befanden, obwohl der Luftfahrtminister erklärt hatte, daß nur 54 Personen an Bord seien. Einer der Ueberlebenden des Unglücks ist heute früh gestorben.

#### Auf das Zerreißen elektrischer Leitungsdrähte zurückzuführen

\* Paris, 6. Oktober. Wie „Gazette“ aus Beauvais berichtet, soll die Explosion des Luftschiffes „R. 101“ zweifellos auf das Zerreißen von elektrischen Leitungsdrähten zurückzuführen sein. Um 21 Uhr brannte das Del in dem Tank noch lichterloh. Die englisch-französische Untersuchungskommission wird heute unter der Leitung eines Engländer ihre Arbeiten aufnehmen. Die genaue Ursache des Unglücks lasse sich noch immer nicht erkennen.

#### An der Unfallstelle

\* London, 6. Oktober.

Kurz nachdem Ministerpräsident Macdonald die Nachricht von dem Unglück erhalten hatte, berief er die Mitglieder des englischen Luftfahrtministeriums zu einer Sitzung ein. Drei Flugzeuge mit Ingenieuren und Offizieren des Luftfahrtministeriums starteten am Sonntag vormittag nach der Unglücksstelle, um die Trümmer des „R. 101“ zu untersuchen und Ueberlebende zu vernehmen. In einem der Flugzeuge befand sich Marschall John Chalmers, Stabschef des englischen Luftfahrtwesens und Major Holt. In Beauvais eingetroffen, begaben sich die englischen Militärs an die Stelle, wo die aufgebahrten Särge mit den irischen Ueberresten der Todesopfer standen, um hier vor diesen erschütternden Zeugen der gewaltigen Katastrophe einige Augenblicke in stummer Anbacht zu verbringen. Dann gingen sie sofort zur Unfallstelle hinaus, wo sie sich durch einen Gendarmereikommandanten, der einer der ersten Augenzeugen des Unfalles war, alle näheren Einzelheiten mitteilen ließen. Die französischen Behörden haben mit der amtlichen Untersuchung des Unglücks gearbeitet, bis die englische Abordnung an der Unfallstelle eingetroffen ist.

Der französische Luftfahrtminister Laurent Eynac ist ebenfalls an der Unglücksstelle eingetroffen, um im Namen der französischen Regierung den Toten des „R. 101“ einen Besuch abzustatten. Auch der Prinz von Wales wird in Beauvais erwartet. Der britische Militärattaché in Paris traf kurze Zeit nach der Katastrophe in Beauvais ein, er ging sofort im Einvernehmen mit den französischen Behörden daran, die Leichen zu identifizieren.

Aus England sind zahlreiche Journalisten im Flugzeug an der Unfallstelle eingetroffen. Marschall Chalmers ist im Laufe des Abends wieder nach London zurückgekehrt. Sein Begleiter, Major Holt, wird im Auftrage des englischen Luftfahrtministeriums die Bergungs- und sonstigen Operationen leiten.

#### Offenbar zerbrochen

\* Paris, 6. Oktober. Ein Offizier des französischen Luftschiffahrtwesens, der seinerzeit eine Fahrt mit dem „Graf Zeppelin“ mitgemacht hat, äußert sich zu der Katastrophe des „R. 101“ wie folgt: „Das englische Luftschiff hatte kein Benzol an Bord. Die Motoren arbeiteten mit Schweröl. Die Explosion ist in dem Augenblick erfolgt, als das Luftschiff den Boden berührte. Unter dem Ausprall ist das Luftschiff offenbar zerbrochen.“

#### Mannschaft und Luftschiff unversichert

\* London, 6. Oktober. Wie verlautet, sollen Lord Thompson, sein Diener und alle Offiziere des Luftschiffes „R. 101“ besonders beträchtliche Versicherungen gegen Unglücksfälle abgeschlossen haben und zwar bei der britischen Luftversicherungs-Gesellschaft und bei Lloyd. Sir Seston Brander hatte sich nicht besonders gegen Unglücksfälle versichert. Ebenso waren auch die Mannschaft und das Luftschiff selbst nicht versichert. (Siehe auch 3. Seite 1. Beilage)

**Merke Dir** das äusserst Wichtigste

**Liste 16** ist die richtigste!

Acht' auf sie, geh nicht vorbei,

**Wähl' die Memelländische Volkspartei**

Liste 16 Brindlinger-Kraus-Meyer

# Memelländer, wähl' wie dein Gewissen spricht!

Die Wahlschlacht ist entbrannt. Heißer, erbitterter denn je. Das Trommelfeuer der Versprechungen tobt. Mit Bild, Wort und Schrift stürmt das Heer der Versucher heran. Verleumdung verspricht ihr Gift, Dolchstoß, Verrat zuckt . . . Das Memelland in Not! Memelländisch' Art und Wesen in Gefahr! Memelländische Kultur und Wirtschaft bedroht. Männer und Frauen, die Ihr die Heimat wahrhaft und aufrichtig liebt, für deren Freiheit und Recht Ihr einzustehen bereit seid, für Euch, für uns alle, gibt es in dieser Schicksalsstunde nur eines: unbeirrbar und aufrecht den geraden Weg der Pflicht und der Ehre zu schreiten, wie es das memelländische Gewissen befehlt. Treue um Treue!



## Schutz der Autonomie ist Selbstschutz!

Memelländer, Männer und Frauen, ein wehrhafter Wall umgibt uns, erprobt in Kampf und Sturm: Der Wall heißt **Autonomie**. Sie ist es, die uns erst das Recht und die Kraft gibt, unseren Besitz an wirtschaftlichen und kulturellen Werten zu verteidigen, auszubauen, sie bietet Gewähr, daß wir in fester Treue unsere memelländische Art weiterpflegen können. **Memelländer, wahrt Eure heiligsten Güter!** Wir wollen unsere Sprache, die uns unsere Eltern gelehrt haben, weiter sprechen, wir wollen sie unseren Kindern weiter überliefern, wir wollen unsere Religion, unsere Schule, unseren Rechtspruch, unsere Selbstverwaltung behalten, wir wollen unseren zuverlässigen, wohlausgebildeten Arbeiter-, Bauern-, Handwerker-, Angestellten- und Beamtenstand, unseren angesehenen, ehrlichen Kaufmannstand — dies alles bildet erst die Grundlage einer jeden lebensfähigen Wirtschaft — bewahren. Wir wollen nicht zu einem Bestandteil einer uns wesensfremden Lebenswelt gemacht werden. Wir wollen jetzt und immerdar denken und fühlen dürfen, wie es unser memelländischer Kopf, wie es unser memelländisches Herz befehlt. **Wir wollen bleiben, was wir waren: Memelländer!**

## Wo steht der Feind?

Die Listen der großlitauischen Zuwanderer sind bekannt. Schon ihre Namen verraten ihre Ziele, sie stürmen offen gegen die Autonomie. Zwei Wahlkämpfe, fünf Jahre Landtagsleben, haben die Splitterlisten wie Borchertas, Laaser, Lefschas usw. entlarvt. Da stehen Leute die die Autonomie im Munde führen, sie aber nur untergraben wollen. **Der Kampf gegen diese ist uns Tradition** geworden. Wir haben ihn seit Jahr und Tag einmütig geführt und immer noch gesiegt. . . Unser **größter Feind** ist jetzt in unseren eigenen Reihen entstanden: Ein Euch längst genügsam bekanntes Häuflein hat sich zusammengefunden, um Eure innere Widerstandskraft zu lähmen. Auf seine Fahne hat es „Wirtschaft“ geschrieben und sucht um sich zu scharen **verärgerte Ehrgeizige** und all die, denen **persönliches Wohlergehen** mehr wert ist als der Bestand der Heimat und ihrer heiligsten Güter. In jeder belagerten Festung gab es Stimmen, welche flüsternd: „Genug des Kampfes, öffnet dem Feind die Tore, der Feind ist Mensch, er tut uns nichts, wenn er uns füglich findet!“ Ziel dann durch sie die Burg, dann waren sie die einzigen, die bestenfalls ihr Leben retteten. **Lehrt Euch die Vergangenheit nicht genug, was von solchen Flaumathern zu halten ist? Memelländer, Deine Stimme ist Deine Waffe, nütze sie!**

## Deine Wahl, dein Urteil!

Wieder ist die Stunde der Prüfung gekommen. Ihr Resultat bleibt nicht nur eine Angelegenheit, die Euch allein betrifft. Vergiß nicht, Bruder, Schwester, der Ausgang der Wahl ist es, der Eure Zukunft und das Schicksal Eurer Kinder bestimmt. Der Ausgang der Wahl ist es, nach dem man in der Welt Eurer Heimat Wert bestimmen wird. Dort wird man Eure Entscheidung als Beweis erkennen müssen, daß es für Euch nie und nimmer eine Kapitulation gibt — Wille zur **Befähigung**, den wir **stets offen und ehrlich gezeigt haben**, hat nichts mit **Unterwerfung** zu tun — und überall dort, wo man Euren Kampf des Rechts gegen das Unrecht verständnisvoll mitsüßelt, miterlebt, überall dort, wo aufrechtes Wesen, Mut und Treue noch hoch im Kurse stehen, wird ein Wahlergebnis, das den früheren entspricht, die Zahl Eurer Freunde mehren, Euch neue Bundesgenossen werben helfen. **Memelländer, an Eurem Wählen wird man Euch erkennen!**

# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 6. Oktober 1930.

Die Berliner Bank- und Börsenwelt hat gestern einen schweren Verlust erlitten. Der Präsident des Börsenvorstandes, Sir Richard Pohl, ist von seinem unheilbaren Leiden erlöst worden. Heute vormittag um 1/2 12 Uhr fand im Kreise seiner Vorstandskollegen eine Trauerfeier statt. Da gerüchtweise verlautete, daß vielleicht schon zu Beginn der heutigen Börse eine Feier abgehalten werde, kam das Geschäft anfangs nur zögernd im Gang. Man hörte schwächere Kurse und die Anfangsnotierungen lagen recht uneinheitlich. Glöckner-Werke, Elektrisch Licht und Kraft, Kali-Werte und Schlesiener Zement verloren bis zu 2 1/2 Prozent, Chade-Aktien gaben 3/4 Mark nach. Montane und Schiffsahrtaktien waren mit Verlusten bis zu 1 1/2 Prozent gleichfalls schwach. Andererseits zeigten Eisenbahn, Schultheiß, Ilse, Farben und Siemens ein freundlicheres Aussehen, doch waren die Ausschläge nicht groß. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab. Schultheiß verloren 2 Prozent, Anleihen still. Pfandbriefe fast geschäftlos und nicht ganz einheitlich. Devisen kaum verändert, Rio schwächer. Geld leichter, Tagesgeld 4 1/4 bis 5/4 Prozent.

Berliner Ostdevisen am 6. Oktober. (Tel.) Warschau 16,95 Geld, 47,15 Brief, attowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,975 Geld, 47,175 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. 10. G.	6. 10. Br.	4. 10. G.	4. 10. Br.
Kaunas 100 Litae . . .	41,89	41,97	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso . .	1,480	1,482	1,479	1,481
Kanada . . . . .	4,200	4,208	4,200	4,208
Japan 1 Yen . . . . .	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Pfd. . .	20,91	20,95	20,91	20,95
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	20,397	20,437	20,397	20,437
London 1 Pf. St. . . . .	4,197	4,205	4,197	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,425	0,427	0,443	0,445
Uruguay . . . . .	3,357	3,363	3,357	3,363
Amsterdam 100 Guild.	169,96	169,60	169,96	169,60
Athen 100 Drachmen . .	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,645	58,665	58,55	58,67
Budapest 100 Pengo . .	78,425	78,564	78,415	78,555
Zanzig 100 Gulden . . .	81,54	81,70	81,54	81,70
Helsingfors 100 fin. M.	10,561	10,581	10,56	10,58
Talinn 100 Lire . . . . .	21,962	22,00	21,962	22,00
Jugoslawien 100 Din. . .	7,439	7,453	7,439	7,45
Kopenhagen 100 Kron.	112,81	112,56	112,35	112,57
Lissabon 100 Escudo . . .	18,83	18,87	18,84	18,88
Oslo 100 Kron. . . . .	112,81	112,58	112,30	112,52
Paris 100 Fr. . . . .	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr. . . . .	12,449	12,479	12,447	12,477
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,29	92,47	92,2	92,47
Schweiz 100 Fr. . . . .	81,48	81,64	81,465	81,625
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,045	3,049	3,044	3,048
Spanien 100 Peseten . . .	43,21	43,29	43,46	43,54
Stockholm 100 Kron. . .	112,74	112,95	112,74	112,95
Talinn 100 estn. Kron. . .	111,79	112,01	111,79	112,0
Wien 100 Schill. . . . .	59,21	59,33	59,21	59,33
Riga . . . . .	80,77	80,97	80,83	80,97
Bukarest . . . . .	2,494	2,498	2,494	2,498

## Marktbericht

1. Saunen, den 3. Oktober 1930

Butter	Wfd. 2,10	Carotten	6 Bund 1,—
Eier	Stück 0,21	Zwiebeln	Liter 0,80
Gänse, lebend	Stück 10,—	Schweinefleisch	Wfd. 1,30—1,50
Enten, lebend	Stück 5,—	Hühnerfleisch	Wfd. 1,20—1,50
Reuchel	2,50—3	Lammfleisch	Wfd. 1,20
Kejfel 5 Liter-Maß	1,50—2,50	Rindfleisch	Wfd. 0,50
Kejfel 5	Stopf 0,25	Beisfische	Wfd. 0,50
Beisfische	Schod 12—13	Zanber	Wfd. 1,50

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 6. Oktober. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 98 inländische Wagons, davon 16 Weizen, 68 Roggen, 4 Hafer, 9 Gerste, 1 Gemenge, und 25 ausländische Wagons, davon 2 Roggen, 1 Gerste, 3 Erbsen, 17 Linson, 2 Leinsaat. Amtlich: Weizen 770 Gramm 23,40, Roggen 702 1/2, Gramm 15,70, 675 Gramm 15,10, 675 Gramm ab Kleinbahn 14,90, Gerste und Hafer gestrichen. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 21—23, Roggen 15,50—15,70, Gerste 16,50—17, Hafer 13—14 Mark. Tendenz: behauptet.

## Preisnotierungen für Eier

Am 6. Oktober 1930  
A. Deutsche Eier:  
1. Trinkeier  
(vollfrische gest.) Sonderkl. Kl. A Kl. B Kl. C  
über 65 gr 60 gr 53 gr 48 gr  
15 14 13 12 1/2  
2. Frische Eier  
3. Eier 2. Sorte  
4. Ausortierte kleine  
und Schmutzeier 10  
B. Ausländische Eier: 18er 17er 15 1/2—16er Leichtere  
1. Dänen 14 1/4 14 13 1/2  
Schweden 14 1/4 14 13 1/2  
Estländer — 13 1/4 —  
Durchschnittsgewicht 68gr 60—66 gr 57—58 gr Leichtere  
2. Holländer — — — —  
Belgier — — — —  
Italiener etc. — — — —  
3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memel-Litauer  
länder a) grosse —, b) normale —, Memel-Litauer  
a) grosse —, b) normale —, Ungarn 12—12 1/2  
4. Bulgaren —, Rumänen 12—12 1/2, Ungarn 12—12 1/2  
5. Jugoslawien 12—12 1/2  
6. Russen a) grosse —, b) normale —  
7. Polen a) grössere, b) normale 11—11 1/2  
8. Abwechende —  
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 9 1/2—10  
C. In- und ausländische Kühneiser  
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —  
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche —  
D. Kalkseier:  
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —  
Witterung: Regen.  
Tendenz: fest

## Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom

Montag, den 6. Oktober 1930  
Tief 735 Südschweden, Tief 735 norwegische Südküste. Deutsche Küste Nordsee frische Nordwestwinde, stellenweise Regen, Ostsee frische West- und Südwestwinde, stellenweise Regen.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes . . .	737,1	O. 2	—	Regen	+ 8	leicht bew.
Kiel . . . . .	739,8	WSW. 2	—	—	+ 9	sehr ruhig
Swinemünde . .	—	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde . .	738,9	SW. 5	—	bed.	+ 10	mäßig bew.
Memel . . . . .	—	—	—	—	—	—
Skagen . . . . .	735,3	NO. 4	—	Regen	+ 10	mäßig bew.
Kopenhagen . . .	736,2	WSW. 3	—	bed.	+ 10	sehr ruhig
Wisby . . . . .	733,7	OSO. 4	—	Regen	+ 9	mäßig bew.
Stockholm . . . .	738,8	O. 7	—	—	+ 7	—

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Oktober	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Agentur an
735	4	Vale S.D. (Emström)	Kotka	leer	Ed. Krause
736	—	Ceres S.D. (Grossing)	Pillau	Eisenrohre	R. Meyhoefer
737	5	Borgholm S.D. (Lidfeld)	Kalmar	—	Ed. Krause
738	6	Ingeborg S.D. (Carlson)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
739	—	Peter v. Danzig S.D. (Schnoor)	Aarhus	leer	Ed. Krause
740	—	Bussard S.D. (Schmidt)	Antwerpen	Zement	R. Meyhoefer

### Ausgegangen

Nr.	Oktober	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
735	4	Sven S.D. (Sven Fax)	Danzig	Teilladung	R. Meyhoefer
736	—	Irmgard S.D. (Tramborg)	Hamburg	Holz Sperrplatt, Leinsaat Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: SW. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Bereitet mit Kissinger Salz frei von Schildkrüse.

**BOXBERGERS KISSINGER ENIFETUNGSTABLETTEN**

herz nicht angreifend seit Jahrzehnten bewährt

Aus vegetabilischen Extrakten mit natürlichem Kissinger Salz

**BOXBERGERS KISSINGER PILLEN**

seit 50 Jahren bewährt als bestes Abführmittel zum dauernden Gebrauch

## Klubgarnituren

wie sämtl. Polstermöbel liefert preiswert und gut

**J. Klumbies**  
Töpferstrasse Nr. 23

## Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

**Wieszen:** bei Stotzka am Dienstag, dem 7. Oktober, 5 Uhr nachm.

**Medzokelmoor:** im Gasthaus am Dienstag, dem 7. Oktober, 5 1/2 Uhr nachm.

**Darzeppeln:** bei Klünger am Dienstag, dem 7. Oktober, 5 Uhr nachm.

**Heydekrug:** Hotel Kaiserhof am Dienstag, dem 7. Oktober, 8 Uhr abends

**Kolleschen:** bei Alisat am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5 Uhr nachm.

**Dt. Crottingen:** bei Karwowsky am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5 1/2 Uhr nachm.

**Pokallna:** im Gasthaus am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

**Plaschken:** bei Serruhn am Donnerstag, dem 9. Oktober, 7 1/2 Uhr abends

**Jagstellen:** bei Prussas am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

**Bismarck:** bei Palkus am Donnerstag, dem 9. Oktober, 6 Uhr abends.

**Russ:** bei Mertins am Donnerstag, dem 9. Oktober, 8 Uhr abends.

**Memelländische Volkspartei**

## Achtung!

Von heute ab steht eine elektrische Wäschemangel (7629) zur Verfügung und bitte ich reichlich Gebrauch davon zu machen.  
Selig, Polangenstraße, Ecke Kantstraße

**Unterrecht**  
Wer erteilt  
**Geigenunterricht**  
für Anfänger? Angeb. mit Preisangabe unter 2690 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7620)

**Verloren Gefunden**  
Eine Briefe von Baber nach Junkerstrasse verloren. Abzugeben geg. Belohn. 7636 Junkerstr. 3

**2 Gänse haben sich eingefunden.** (7616) Abzuholen gegen Entschädigung der Injektionskosten beim Verwalter des Kernen u. Beschäftigungshaus, Beitstraße 29—31

**Auto-Vermietungen**  
**Aurel 893**  
3 elegante 7-Sitzer Limoninen. (7628)  
Peterreit  
Hospitalstr. Nr. 25  
**Aurel 342**  
761 „Zur Dübahn“  
**Auto-Aurel**  
Tel. 680  
Kurt Jacknau.  
**Auto-Aurel 17**  
1827 Nagursky  
**Auto-Aurel 516**  
7272 E. Krieg  
**Auto Tel. 1199**  
Froele Zöpsferstraße Nr. 21 (7109)  
**Auto-Aurel 256**  
E. Heidrich.  
**Aurel 746**  
2 neue eleg. Wagen Tag und Nacht.  
H. Laurus, Steinhorstraße 1. (7570)

**Kaufgesuche**  
**Rindertwagen**  
(mögl. Bre. nador) zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2692 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7626)

**Gesiel**  
geb., auf Rollen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2662 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Radio-Apparat**  
preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2687 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Kapitalien**  
**2000 u. 2500 Doll.**  
auf erstellende f. d. Hypothek zu vergeben. Angeb. unter 2693 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7628)

**Grundstücks-Markt**  
**Stadtgrundstück**  
im Werte von 30- bis 50000 Lit zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2691 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7625)

**Stadtgrundstück**  
im Zentrum gelegen, sofort zu verkaufen. Monat. Miete 325 Lit. Preis: 600 \$ Anzahl. 2000 \$ Anzahl. (7619)  
Danz & Thomas  
Rathhausstr. 48/49

**Stellen-Gesuche**  
Nach beend. Handelslehre suche für meine Tochter Stellung als **Anfängerin oder Lehrling** im Büro. Angeb. unter 2695 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7645)

**Vermietungen**  
Eine **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche vom 1. 11. zu vermieten. Zu erw. a. d. Stadt. d. Bl. 7595

**3-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten. (7625)  
W. anazinsky. 15  
Näh. Polangenstr. 29.

**Eine Wohnung**  
v. 2 Zimmern u. Küche, eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Kammer, sehr gut beleuchtet, zu vermieten 7629  
E. Franz, B. D. Str.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten (7688)  
Kantstraße 3

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Memel  
11 Uhr vormittags, im Viktoria-Hotel

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Paupeln-Peter  
4 Uhr nachmittags, bei Fenselau

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Plicken  
6 Uhr nachmittags, bei Müller

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawillen  
2 Uhr nachmittags, bei Cohn

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken  
4 Uhr nachmittags, bei Sauga

Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der Landwirtschaft.

**Labrenz Purwins**

Das Wahlbüro des Verbandes der Landwirtschaft befindet sich in den Räumen des Gastwirts Schuschel, Parkstrasse 5 a, Telefon 580.

**Stellen-Gesuche**  
Schöne Mädchen f. einige Dienstage suchen im Hausgeh. Warenhandel. **Rhauer Str. 1a** (7619) C. G. W. W.

**Stellen-Gesuche**  
Nach beend. Handelslehre suche für meine Tochter Stellung als **Anfängerin oder Lehrling** im Büro. Angeb. unter 2695 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7645)

**Mietsgesuche**  
Gut möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt von zwei betriebsfähigen Damen gesucht. (Im jüd. best. Hause bevorzugt). Angeb. unter 2696 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7646)

**Beamtin sucht per 1. November eine 1-2-Zimmerwohnung**  
mit Küche. Ang. unter A. 93 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7643)

**Ein gut möbliert. Zimmer von jung. Herrn gesucht.** Angeb. unter 2694 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7631)

**Einfache 1-2-Zimmerwohnung**  
u. Küche, mietsamter, gesucht. Angeb. unter 2686 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7590)

**Suche f. m. Tochter**  
(bedacht die Hauswirtschaftsschule) volle Pension mit Familienanfall. in gutem Hause. Preisangebote unter 2684 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7678)

**Zu vermieten**  
Laden m. Kontor- und Lagerzimmern  
**Speicher Lagerzimmern u. Garage**erner **arab. Kontor** mit Telefon 1. Etage per sof. preiswert zu vermieten.  
**Julius Huhn**  
Marktstraße 7/8

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

**Kreis Heydekrug**  
Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Heydekrug, 6 1/2 Uhr vormittags im „Hotel Germania“

Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Jagstellen, 1 Uhr nachmittags, im Gasthaus

Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Pabießen, 8 Uhr nachmittags, bei Gilde

Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Kolleschen, 6 Uhr nachmittags, bei Gilba

Am Mittwoch, dem 8. Oktober 1930  
in Wieszen, 7 Uhr vormittags, bei Wythe

Am Mittwoch, dem 8. Oktober 1930  
in Paleifen, 5 Uhr nachmittags, bei Scheffler

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Kinten, 7 Uhr vormittags, bei Wildermann

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Rugeln, 2 Uhr nachmittags, bei Wachs

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Wabbeln, 4 Uhr nachmittags, bei Tumat.

**Alle Landwirte werden eingeladen**

**Gebt Acht! trinkt Pracht**  
besten Kaffee-Zusatz

**Ihr Vieh wird krank**  
bei mineralstoffarmen Futter! Die physiologisch vollkommene, gew. Futterkalk-Nährsalz-Mischung **M. Brockmann's „Zworg-Mark I“** schützt sicher vor Auszehrungs- und Erkältungskrankheiten bei Mast und Aufzucht! Gierige Tricker! Mehr Milch, Fleisch, Fett, Eier! Nur echt in Original-Verpackung mit Schutzmarke, nie löst!

**„Kaffee“ (4. Ausgabe)**  
gibt, wie man richtig trinkt! Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder durch

**M. Brockmann**  
Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritz 33 1  
Zu haben in Apotheken und Drogerien

**Was ist Memelgold?**

**Capitol**  
Heute, Montag, 6 u. 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male:

**Irene, die Märtyrerin der Liebe**  
„Der Hund von Nuxville“

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr  
**Ein neues Programm!**  
2 wundervolle Filme, die überall ausverkaufte Häuser brachten.  
Wollen Sie einmal herzlich lachen? — Dann kommen Sie!

**Filders Weinstuben**  
Seit Dienstag ab 6 Uhr  
**Wurstessen**  
Eigenes Fabrikat 17638  
Täglich frischer Bockbierauslauf

**Gliederfreunde**  
Dienstag 8 Uhr  
Anschl. MtS. Verf.

**Liedertafel**  
Nach der Uebung (7611)  
Monats-  
versammlung  
Aufnahmekommission

Die nächste Monats-  
versammlung  
findet nicht Mitt-  
woch d. 8., sondern  
erst Mittwoch, den  
15. d. MtS. 8 Uhr  
abends, im Boots-  
haus statt. (7654)

**Der Vorstand**  
Verkaufe heute einen  
großen Kasten (7627)  
Schweineköpfe  
Schweinefilet  
Jungen, Rippen  
Nieren und  
la Schweinefleisch  
zu ganz billigen  
Preisen. Ferner heute  
sowie jeden Dienst-  
tag nachmittags ab  
5 Uhr: Schleifische  
Blut- u. Leberwürst-  
chen sowie Grüt-  
würst mit Suppe  
**B. Hoffmann**  
Kleine Sandstraße 5  
Ecke Hofstraße.

Städt. Schauspielhaus

**Morgen Abend**  
(Dienstag) und Donnerstag

Zum 3. Male:

**Der grosse Erfolg:**

**Städtisches Schauspielhaus**

Dienstag, den 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Defaden-  
fanten haben Gäl-  
tigkeit) zum 3. Mal  
„Katharina Knie“  
Ein Seiltänzerstück  
in 4 Akten von  
Carl Zuckmayer.

Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Defaden-  
fanten haben Gäl-  
tigkeit) zum 4. Mal  
„Katharina Knie“  
Ein Seiltänzerstück  
in 4 Akten von  
Carl Zuckmayer.

Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr (Defaden-  
fanten haben Gäl-  
tigkeit) zum 1. Mal  
„... Vater sein  
dagegen sehr!“  
Lustspiel in 3 Akten  
v. E. C. Carpenter  
Die für Dienstag  
zur Vorstellg. „Die  
heilige Flamme“  
gelösten Karten be-  
halten ihre Gäl-  
tigkeit bis zur  
Premiere. Der  
Termin wird noch  
bekanntgegeben.  
Kassenstunden von  
11-1 u. 4-6 Uhr,  
Montags  
von 11-1 Uhr.

**Memelgold ist**

**Capitol**  
Dienstag 3 Uhr nachm.  
**Grosse Jugendvorstellung**  
**Der Hund von Nuxville**  
Ein fabelhafter Film!  
Ein neuer Rin-Tin-Tin!  
Dazu das reizende Lustspiel  
**Die boxenden Känguruhs**  
Eintritt 50 Cent und 1 Lit

**Zwangsversteigerung**  
Mittwoch, den 8. Oktober 1930,  
vorm. 10 Uhr werde ich auf dem Frie-  
drichsmarkt, Hof Mordass,  
1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Schreib-  
tisch mit Stuhl, 2 Glasregale, 1 Bücher-  
ständer, 4 Wäschemangeln  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern.  
Brigat, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung**  
Der Abendkursus in der Städt. Haus-  
haltungsschule beginnt am 14. Oktober.  
Weldungen werden beim Magistrat - Schul-  
verwaltung - Zimmer 37 und ab 10. d. MtS.  
in der Haushaltungsschule entgegen genommen.  
Memel, den 4. Oktober 1930.  
Der Magistrat

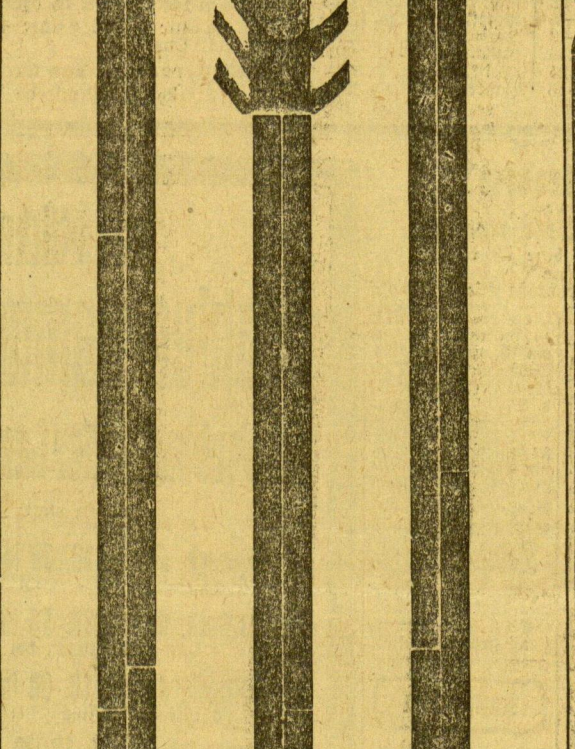
**Lichtspiele**

**Apollo**  
Dienstag bis einschl.  
Donnerstag, 5 1/2 u. 8 Uhr  
Neues großes Programm

**Schneeschuh-  
Banditen**  
von Jonathan Jeru mit  
Aud Egede Nissen, Paul Richter  
... eine reizende Liebesbehandlung,  
aufgenommen in der landschaft-  
lichen Schönheit des winterlichen  
Norwegens, herrlich schöne Skisport-  
bilder vom internationalen Holmen-  
kolrennen.

**Pat und Patachon  
in Pelikanien**  
Neuaufführung eines der besten  
Pat- und Patachon-Filme  
Apollowoche

**Kammer**  
Wegen Umstellung  
auf Tonfilme  
und Einbau einer  
Klangfilm-  
Lichttonanlage  
ab Dienstag auf einige Tage  
**geschlossen**  
Wiedereröffnung demnächst mit  
dem neuen Ufaofilm  
**Der Schuss  
im Tonfilmatelier**  
mit Gerda Maurus, Harry Frank



**Zur Aufklärung!**

**Benzit-Seifenpulver** ist nicht eines der vielen, immer wieder neu auftauchenden Seifenpulver nach dem alten Verfahren.

**Benzit-Seifenpulver** ist überhaupt mit keinem bestehenden Seifenpulver zu vergleichen.

**Benzit-Seifenpulver** führt auch keinen anderen Namen als eben „Benzit-Seifenpulver“.

**Benzit-Seifenpulver** beruht auf ganz anderer, neuer wissenschaftlicher Grundlage. Es ist eine Neuentdeckung.

**Benzit-Seifenpulver** ist das durchgreifend wirkende und dabei völlig unschädliche Seifenpulver. Es enthält keine Bleichmittel, sondern das Lösungsmittel „Benzit“.

**Benzit-Seifenpulver** ist in allen Kulturstaaten eingeführt, nur gerächt erhältlich und durch unterzeichnende Zeichen international geschützt (u. a. Deutsches Reichpatent)

D. R. P. Schutzmarke

**Meine zahnärztliche Praxis**  
befindet sich jetzt  
**Marktstr. 5**  
(im Hause der Landschaftsbau).  
**Dr. Bumbullis**  
Telefon 303  
Sprechstunden von 8-12 Uhr vor-  
mittags, von 3-5 Uhr nachmittags.  
Sonntags nachmittag und Sonntag  
keine Sprechstunden.

**Bekanntmachung**  
Die Hundesteuer für das Vierteljahr  
Oktober-Dezember 1930 ist bis zum  
15. Oktober d. J. an die Stadtkasse zu  
zahlen. (7615)

Wir fordern hiermit zur Zahlung an.  
Zusätzlich weisen wir darauf hin, daß  
jeder Zu- und Abgang von Hunden inner-  
halb 14 Tagen anzugeben ist (Rathaus  
Zimmer 5)

Zu widerhandlungen können mit Geld-  
strafe bis zu 100 Lit bestraft werden.  
**Der Magistrat**  
Steuerverwaltung

**Herren-  
Garderoben!!!**

Maß-Anfertigung unter Garantie für  
tadelloses Sitz (7695)

Atelier im Hause unter Leitung eines  
bewährten Schneidermeisters

**Die neuesten Stoffe!  
Die besten Anzügen!  
Die billigsten Preise!**

**E. Millner**  
Fleischbänkenstraße 2

**Achtung!**  
Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis,  
daß ich auch  
**Polzmantel**  
anfertige, zugleich auch Kürschnerarbeit  
ausführe und für gute Arbeit garantiere.  
**Damen-Maß-Atelier Rosnek**  
Hofstraße 15

**Räumungs-  
Ausverkauf**  
wegen Geschäftsverlegung  
vom 7.-13. Oktober  
Auf sämtlichen Artikeln einen  
**Rabatt von 25 Prozent**  
Winterfächer nicht ausgeschlossen (7617)

**Schuhwarenhaus „Stiefelpeter“**  
(Heinz Peterell)  
Theaterplatz

**Sterbepfaffen-Berein  
für Memel und Umgegend**

Es sind in Kl. A. 208, B. 186, C. 179,  
D. 161, E. 138 Sterbefälle zu entrichten.  
Während der Lituabewegung sind durch uns  
872 Sterbefälle mit Lit 209 280 zur Aus-  
zahlung gebracht.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen:  
Frau Leskien, Breite Straße 20  
Herr Riekoles, Bärenstraße 13 II  
Herr Skirat, Landesverl.-Anstalt  
Herr Gonschorowski, Polangenstraße 1  
Herr Fritz Honnig, Grabenstraße 9/10

Nach gechebener Aufnahme gelangt  
das volle Sterbengeld zur Auszahlung.  
Der Vorstand 7528

**Bildungsanstalt  
für Kindergärtnerinnen und  
Fröbelscher Kindergarten**  
Lottienstr. 9/10 part., Ecke Luisenstr.  
Das Winterhalbjahr beginnt: (7587)  
**Freitag, den 10. Oktober**  
Anmeldungen nehme ich entgegen  
**Lilly Meyer, Vorsteherin**

**Akkuladung**  
schnell und gewissenhaft  
**W. Proell, Ing., Memel, Gr. Sandstr. 11**  
Rufen Sie Nr. 1214

**Öffentlicher Dank!**  
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem,  
d. an Rheumatismus, Gicht, Zickzack  
Nervenschmerzen leidet mit, wie ich  
von meinen qualvollen Schmerzen durch  
ein garantiert unschädliches Mittel (keine  
Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich  
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt  
hat, wird begreifen, wenn ich dies öffent-  
lich bekanntgebe. (9706)

**Krankenschwester Therese**  
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

**Kaufmann**  
Reichsdeutscher, für ein größeres Unter-  
nehmen in Ostpreußen gesucht. Aus-  
führliche Bewerbungen von Herren im  
Alter von 25-30 Jahren, die der  
litauischen Sprache in Wort u. Schrift  
mächtig sind, sind unter Beifügung von  
Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Ge-  
haltsanprüchen unt. **Offize 2290** a.  
d. Abfertigungsst. d. St. zu richten. (7655)

**das neue .....**

**18** Lit

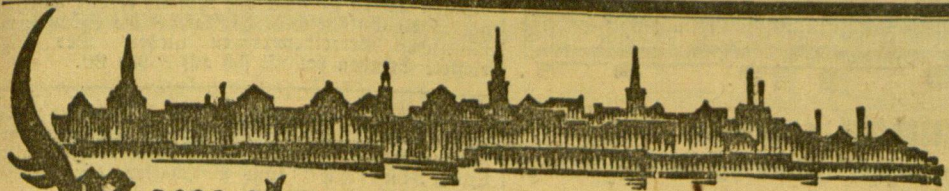
**Stiefelbörs**  
W. Loerges Nachf.  
Handelshof  
Marktstr. 48/49  
Schuhheller  
Theaterplatz

Suche zum 15. oder später (7612)  
**eine tüchtige Friseurin**  
der bald ein Kaufmädchen.  
Damenfriseurin Libauer Straße 35

**selbstfätige Wasch-  
mittel**  
7137)

Zum 3. und 4. Male:

**Katharina Knie, das Seiltänzerstück von Zuckmayer**



## Memel, 6. Oktober

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

### Die Arbeit in der Zellulosefabrik aufgenommen

Heute ist die Arbeit in der Zellulosefabrik in vollem Umfange wieder aufgenommen worden, und zwar zu den Bedingungen, wie sie die Direktion der Fabrik in einem Inserat in unserer Zeitung bekannt gegeben hatte. Es ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die alte Belegschaft eingestellt worden.

### Erntedankfest und Gemeindeabend der Johanniskirche

Des Jahres schönster Schmuck entweicht, die Glut wird kahl, der Wald erbleicht. — Der Herbst ist ins Land eingezogen und lenkt die Blicke zurück auf Frühling und Sommer und erinnert den nachdenklichen Menschen daran, daß Säen und Ernten, Arbeiten und Schaffen allein durch die Güte dessen uns gegeben sind, der freundlich zu uns ist, und dessen Güte ewig währt. Daran erinnern am Sonntag die Gottesdienste in den Kirchen unserer Stadt. Eine besonders große Gemeinde füllte die weiten Gassen der Johanniskirche und ließ sich durch die Predigt von Pfarrer Körner-Pr. Holland die Werbung für ein rechtes Erntedankfest geben: „Süßet euch vor dem Dämon Besitz — dankt und opfert.“

Am Nachmittag erwartete der Schützenhausaal seine Gäste zum Gemeindeabend. Sie kamen in großen Scharen, daß schon lange vor dem Beginn alle verfügbaren Plätze vergeben waren. Man hat bei diesen Abenden immer das beglückende Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit über alle sonst trennenden Schranken hinweg. Willig und gern wurde alles Gebotene aufgenommen. Da lockten die reichbestückten Tische mit Kuchen und Torten, von den rührigen Mitgliedern der Frauenhilfe betreut, an einer anderen Stelle türmte sich der Gabentisch für die Verlosung bis schier an die Decke. Im Mittelpunkt des Abends stand ohne Zweifel der Vortragsabend von Pfarrer Körner, der in feiner und oft humorvoller Weise uns mit Land und Leuten im Überlande bekannt machte. Wir sehen noch die schönen Landschaftsbilder und die oft so gemühtlichen Wohnungen der Menschen, wir hören noch den eigenartigen Klang der Sprache. Daß Pfarrer Körner uns mit seinem Besuch erfreut und, wie in der Kirche, auch am Abend den Weg zu unserem Herzen gefunden hat, das zeigte der reiche, warme Beifall und so manches Wort und mancher Händedruck. Begrüßung, Gedächtnis und drei ernste Chöre des Jungmädchenvereins, von denen besonders das mitreißende „Kommt her, des Königs Aufgebot“ von Heinrich Schütz gefiel, füllten den ersten Teil des Abends.

Nach der Pause nahm ein Märchenpiel die Zuhörer gefangen. Aus dem Altland und aus unserem Lande führte es uns ins „Zitronenland“. Aber siehe — auch da gibt es Sorge — ein König, der unter der Last seiner Amtsgeschäfte sich müht und dem dazu noch drei übermüdete Töchterlein auf der Nase herumtanzen — auch da gibt es Glück und Freude — ein armer Soldat, der eine der holden Königstöchter gewinnt und ein dunkles Geheimnis aufhellt, Rufen und Mädel in leichtem Tanz, Prinzen und Prinzessinnen bei Spiel und Gesang

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 18,05: Schallplatten. 19: Abendveranstaltung.
- Berlin (Welle 419). 7: Konzert. 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 17: Jugenstunde. 17,20: Fischerhunde. 17,50: Der Opernspielplan und seine Kritiker. 18,15: Klavierkonzerte. 18,45: Das Rädeln der Weisheit. 19,30: Von Korking bis Humpert. 21,10: Einakter.
- Dresden (Welle 325). 16,10: Dänische Konzerte: Konzert der Kammerkapelle. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Dänische Konzerte. 19,20: Abendmusik. 20,15: „Die Zaubervögel“, Oper in zwei Akten.
- Frankfurt a. M. (Welle 350). 7,30: Konzert. 12,20: Schallplatten. 13: Sinfoniekonzert. 15: Hausfrauen-Nachmittag. 16: Konzert. 18,05: Kann die Medizin die Gefahren des Kraftwagenverkehrs verringern? 20: Der Affenprozess von Tennisse. Hörspiele. 21,15: Klavierabend. 22: Harry Kahn liest aus eigenen Werken.
- Königsberg (Welle 276). 11,30 und 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19: Französischer Unterricht. 19,30: Von Korking bis Humpert. 21,05: Sendebeihilfen. 22,45: Unterhaltungskonzert. 0,30—01,30: Nachtkonzert.
- Königsbrunnenerhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 7: Konzert. 12—14: Schallplatten. 15: Frauenstunde. 16: Badagogischer Vortr. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Schauspiel von Martin Licht. 18,30: Hochschulfunk. 19: Französisch für Anfänger. 20: Leichte Musik. Anschließend: Uebertragungen von Berlin.
- Siegenberg (Welle 472). 7: Konzert. 10,15: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,25: Die Welt im Bild. 17,30: Vesperkonzert. 18,30: Stimme und Charakter. 20: Leichte Musik.
- Sonbon (Welle 356). 15: Konzert. 20,45: Philharmonisches Konzert.
- Wag (Welle 486). 16,30: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 20,40: Saphorontkonzert. 21: Sinfonisches Konzert. 22,30—23,15: Tanzmusik.
- Riga (Welle 525). 15,30: Militärmusik. 18,30: Operettenübertragung: „Das Dreimäderlchen“.
- Stettin (Welle 485). 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schallplatten. 20: Konzert des Kammerorchesters. 22,10—22,40: Enghische Musik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Das deutsche Lied nach Schumann (Schallplatten). 15,30: Frauenstunde. 16: Konzert. 18,35: Was ist uns Steuben? Vortrag. 20: Der Affenprozess von Tennisse. Hörspiele. 21,15: Klavierabend. 22: Harry Kahn liest aus eigenen Werken.
- Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12: Konzert. 15,20: Schallplatten. 17: „Sänkel und Gretel“, Melodramatisches Märchen. 18,30: Die Erzeugung von Ölwein und alkoholfreiem Obstsaft im Haushalt. 19: Enghisch für Anfänger. 19,35: Konzert. 21: Die großen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs. Ein Mitschnitt. 24: Abendkonzert.

im nächtlich dunklen Walde. Dann klangen alte Weisen vom Lieben und Scheiden: ... gesegn dich Laub, gesegn dich Gras, drei Laub auf einer Binden, dazu das übermühte Kanon von den Musikanten, die durch ihre Kunst sich in Sturm und Vergehen behaupten. Aus allen Darbietungen sprach viel Fleiß und Mühe und vor allen Dingen der gute Wille und Liebe zur Sache. Mit einem Schlusswort von Generalsuperintendenten D. Gregor, mit dem Worte „Nun danket alle Gott“ fand der Abend seinen Abschluß, dieser Gemeindeabend, der auch unter neuer Leitung nur weiterführen will, was in so vielen Jahren mit Segen begonnen wurde: mitzuhelfen, daß immer mehr eine Gemeinde sich zusammenschließt, die auch außerhalb der Kirche sich zusammenschließt und einige Stunden in reiner Fröhlichkeit verbringt und durch Gaben und Spenden ihrer Glieder gedenkt, die sich in Not und Dunkelheit befinden. 1.

\* Die Rekrutierungstermine im Schützenhaus. Vom kommissarischen Landrat des Landkreises Memel werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß die für den Landkreis Memel festgesetzten Rekrutierungstermine, welche am 4., 6., 7., 8. und 9. Oktober stattfinden, nicht im Kreishaus, sondern im Schützenhaus in Memel abgehalten werden.

\* Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930, abends 7 Uhr gelang zum vierten Male Carl Zuckmayers interessantes Seiltänzerstück „Katharina Knie“ zur Aufführung. Die für diesen Tag ange-

### Die Umbildung des Direktoriums

Von der Pressestelle des Gouvernements wurde uns heute auf eine Anfrage wörtlich mitgeteilt, daß der Gouverneur bezüglich der in Genf versprochenen Umbildung des Direktoriums „die notwendigen Schritte unternommen und an das Direktorium weitergeleitet habe.“ Wir wandten uns daraufhin an den Präsidenten des Direktoriums, N. S. S. Dieser erklärte uns, daß eine Umbildung nicht in Frage komme. Das Direktorium denke nicht daran, zurückzutreten.

### Die neue Wahlkreis-Kommission

Bekanntlich ist in Genf auf Grund der memelländischen Beschwerden zwischen der litauischen und der deutschen Regierung vereinbart worden, daß die vom Präsidenten Neizgys ernannte Wahlkreis-Kommission zurücktritt und daß eine neue Kommission gebildet wird. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist

letzte Premiere von B. S. Maughams Schauspiel „Die heilige Flamme“ mußte wegen Erkrankung im Personal nochmals verschoben werden. Die bereits gelieferten Karten behalten für die Erstaufführung ihre Gültigkeit, können aber auch an der Kasse zurückgegeben werden. Der genaue Termin der Premiere wird noch bekanntgegeben.

\* Die Leiche des Arbeiters Kairies gefunden. Wie vor kurzem berichtet, verschwand am 24. September der Arbeiter Johann Kairies, wohnhaft Mühlenstraße 33. Kairies war an diesem Tage bis zum Abend bei der Firma Bruno Dumont du Poitrel als Kohlenarbeiter beschäftigt. Die angeforderten polizeilichen Ermittlungen nach dem Verschwinden des Kairies blieben erfolglos. Gestern nachmittag wurde nun eine Leiche in der Nähe der Petroleumtanks angeschwemmt und geborgen. Dabei konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem Ertrunkenen um den vermißten Arbeiter Johann Kairies handelt, der am 2. Juli 1899 in Gr. Kurtschen geboren ist. Da ein begründeter Anlaß zu der Annahme, er könnte ermordet worden sein oder sich selbst das Leben genommen haben, nicht besteht, ist anzunehmen, daß Kairies das Opfer eines Unglücksfalls geworden ist. Die Leiche wurde nach dem Dommelsdittener Friedhof gebracht.

\* Die Feuerwehr wurde heute vormittag gegen 9 Uhr nach dem Grundstück des Besitzers Schmidt in Budzagen gerufen. Hier war das Pferd eines Händlers in die Dunggurbe gestürzt und versunken. Nur mit großer Mühe gelang es, das Tier lebendig wieder aus der tiefen Grube herauszuziehen.

### Standesamt der Stadt Memel vom 6. Oktober 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Buchhalter Ernst Richard Schmidt von hier. Eine Tochter: dem Maurer August Wilhelm Wehlaus von hier.

### Die Umbildung des Direktoriums

hente Obertribunalsrichter Plümcke zum Wahlkommissar ernannt worden. Zu Mitgliedern der Wahlkommission werden ernannt werden ein Mitglied der Landwirtschaftspartei, ein Mitglied der Volkspartei, ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und ein Mitglied des nationallitauischen Blocks.

Der Wahlkommissar hat heute an den Vorsitzenden der Stimmbezirkskommission telegraphisch die Anweisung ergehen lassen, daß aus den Wahllisten alle die Personen gestrichen werden müssen, die nicht bis zum 12. September dieses Jahres Bürger des Memelgebiets waren.

### Die memelländische Delegation zurückgeführt

Die memelländische Delegation, die die Beschwerde des Memelgebiets in Genf vertreten hat, ist dieser Tage aus Genf nach dem Memelgebiet zurückgeführt.

## Wie der Raubmord bei der Jurabrücke ausgeführt wurde

### Warfus hielt den Kopf seines „Freundes“ solange ins Wasserloch, bis dieser tot war

#### Die Motive zur Tat — Der Mörder auch Brandstifter

Der ruchlose Mord des 25-jährigen Besitzers Warfus an seinem „besten Freund“, dem 26-jährigen Kurt Fröhlich, hält noch die breitesten Deffentlichkeit bis weit über die Grenzen des Memelgebiets hinaus in Erregung, um so mehr als hier der Schulkamerad den Schulkamerad, der Freund den Freund um schändlichen Mammons willen auf ganz bestialische Weise hingemordet hat. Nur der Umstand, daß es dem raschen und energischen Zapaden der Polizei gelungen ist, den Mörder zu fassen, zu überführen und unschädlich zu machen, dämpft die allgemeine Empörung. Nachstehend noch Einzelheiten über die Tat und die Ueberführung des Mörders.

Nach dem Geständnis des Mörders hat sich die Tat wie folgt abgespielt. Am Mordtage war der junge Kurt Fröhlich mit seinem Rade nach Uebermemel gefahren, um Geld (5000 Lit) zu holen, das sein Vater, der Viehhändler F., am andern Tage zur Abnahme und Bezahlung von Vieh gebraucht. Es fiel durchaus nicht auf, daß Warfus sich, wie öfter, nach seinem „Freunde“ Kurt erkundigte und auch mit diesem selbst sich „für den Abend“ noch verabredete. Nachmittags gegen 5 Uhr fuhr nun Warfus nach Willitschen und lauerte seinem Freunde auf. Als Fröhlich Willitschen passierte, fuhr ihm Warfus nach und holte ihn kurz vor der dritten Jurabrücke ein. Vorher hatte er sich aus dem Weibengäßchen an der Jura einen dicken Knüttel abgeschnitten. Mit diesem Knüttel verfecht er vom Rade aus dem Fröhlich einen Schlag über den Kopf, so daß dieser, wie auch Warfus vom Rade stürzte. Warfus stürzte sich sofort auf Fröhlich und versuchte, nachdem er ihm noch einige Schläge verfecht hatte, wobei der Stod zerbrach, ihn über das Brückengeländer zu werfen. Bei dem Ringkampf, der sich nun entspann, sah sich Warfus erkannt, denn Fröhlich rief aus: „Was willst Du denn von mir?“ Nun wollte er sich der Ränder erst den Entschluß, Fröhlich zu töten. Vorher wollte er ihn, wie er erklärt, nur niederzuschlagen und berauben. Das Opfer wehrte sich verzweifelt gegen den Körperlich etwas überlegenen Räuber und beide kollerten die Straßengebüschung nach dem kleinen und flachen Kanal hinunter, neben dem sich ein Sumpfloch mit zirka 60 Zentimeter Wassertiefe befand.

Hier drückte Warfus den Kopf des Fröhlich solange in das Wasserloch, bis dieser tot, d. h. im Schlamm und Wasser erstickt und ertrunken war.

Nun warf der Mörder das Rad des Ermordeten unter die Brücke, holte es aber noch einmal heraus und warf es dann zirka 30 Meter von der Brücke entfernt, in die Jura. Mit dem Gelde, dessen er sich inzwischen bemächtigt hatte, fuhr er auf größeren Umwegen nach Hause, wo er gegen 9 Uhr abends anlangte. Die Aktentafel und die Luftpumpe des Fröhlich ließ er in der Eile auf der Chaussee liegen. Kurz darauf passierte der Küster des Besitzers P. die Mordstelle und fand die Luftpumpe und die Aktentafel, die er aufhob und mitnahm. Am nächsten Tage, als die Tat ruchbar wurde, meldete der Küster auf Geheiß seines Herrn den Fund sofort der Polizei.

Das entsetzliche Drama an der Brücke muß sich gegen 7 Uhr abends abgespielt haben, denn die Uhr des Ermordeten, die voll Wasser gelaufen war, war 10 Minuten vor 7 Uhr stehen geblieben. Erst am andern Morgen wurde Fröhlich von einem Lehrer B. aus der Königsberger Gegend, der seine Ferien im Memelland verlebte und die Chaussee in Richtung Willitschen-Mohitschen entlang ging, aufgefunden. Sofort machte Herr B. der Polizei Mitteilung von dem Fund. Die ganzen Bewohner von Mohitschen eilten nun zur Mordstelle. Nur Warfus ging nicht hin und sagte: „Was soll ich da!“ Das fiel nun schon auf, denn der Ermordete war doch der „beste Freund“ des Warfus.

Der verzweifelte Vater des jungen Fröhlich äußerte sofort den Verdacht, daß Warfus die Tat ausgeführt haben könnte. Bei der Vernehmung verwickelte sich dieser in Widersprüche. Auch weigerte er sich, seine Kleider zu zeigen. Dann holte er eine stellenweise gereinigte Hose hervor, zu der er aber kein passendes Jackett besitzen wollte. Bei der Durchsichtung des Geßäfts aber wurde dann die mit Schlamm und Schmutz besetzte Jacke und Weste gefunden. Aber Warfus leugnete nach wie vor, etwas mit dem Mord zu tun gehabt zu haben. Die Jacke wollte er schon mindestens acht Tage lang nicht getragen haben.

Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß die Schläge nicht tödlich gewesen waren, sondern daß

Wenn du noch glaubst an alte Treu  
Dann bleib' bei uns, wähl' Volkspartei  
Memelländische Volkspartei  
Liste 16 Brindlinger-Kraus-Meyer-Hilpert

Fröhlich im Schlamm und Wasser erstickt und ertrunken war. Der Mörder, der der Leichensektion beizuhilfen, zeigte kaum eine Bewegung und leugnete auf Befragen immer wieder. Erst am Abend, nachdem die Verdachtsmomente erdrückend wurden, legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er gestand auch noch freiwillig, eine

### Brandstiftung

die er vor zwei Jahren begangen hatte, als er seine Scheune selbst angezündet hatte.

Das geraubte Geld (4500 Lit) hatte er in der Scheune im Heu versteckt, wo aber nur 4100 Lit gefunden wurde. Ueber den Verbleib der restlichen 400 Lit gibt Warfus keine Auskunft. 500 Lit wurden bekanntlich noch bei dem Toten gefunden.

### Ueber die Motive zur Tat

befragt, gab Warfus an, Geld gebraucht zu haben. Von seinem Vater, der als Metzger bei ihm lebt, habe er die Wirtschaft, 20 Morgen Wiesen und 30 Morgen Ackerland, verschuldet übernommen. Diese Schuldenlast vergrößerte er durch lockeren Lebenswandel. Außerdem hatte er seiner in Baltupönen verheirateten Schwester eine größere Summe (zirka 5000 Mark) auszuzahlen. Er selbst wollte auch heiraten, doch war vereinbart, daß er vorher seiner Schwester das Geld auszahlen sollte. Ferner war ihm eine Summe von 3000 Lit gekündigt worden, die er in den nächsten Tagen zurückzahlen sollte.

Ursprünglich bestand der Verdacht, daß noch eine zweite Person an dem Mord beteiligt wäre, da Leute, die auf den Jurawiesen bei der Grummelernte beschäftigt waren, Silberfunde und den Ruf eines Vornamens gehört haben wollten, der aber nicht der des Mörders war. Es dürfte aber möglich sein, daß Fröhlich sich im ersten Moment verkannt und einen andern Namen gerufen hat.

Unweit des väterlichen Hauses, im Angesicht seines Heimatdorfchens wurde ein Mensch von seinem „besten Freund“ ermordet. Es gibt wohl kaum eine Tat, die verabscheuenswerter ist, als diese, selbst wenn man auch die wirtschaftliche Notlage des Mörders in Betracht zieht und den Umstand, daß er sein Opfer anfangs nur berauben wollte.

### Schöffengericht Heydetrug

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Im Herbst vorigen Jahres wurde bei dem Besitzer Michel Sch. in W. eine Steuer für rückständige Steuern gepfändet. Die Versteigerung des Tieres wurde immer wieder ausgesetzt, da Sch. Zahlung versprach. Im Laufe der Zeit hatte er auch seine rückständigen Steuern bezahlt, weigerte sich aber, die durch die Pfändung und die Aufhebung eines Versteigerungstermins entstandenen Kosten zu bezahlen. Die Versteigerung wurde daher durch den Amtsvorsteher neu angeordnet und auf den 29. März d. J. festgesetzt. Als an diesem Tage der Vollziehungsbeamte mit verschiedenen Kauflustigen erschien und die Versteigerung der Tiere vornehmen wollte, wurde er daran von Sch. und seiner Tochter, der Wirtin Emma G. aus P., gehindert. Die Wirtin stellte vor die Stalltür einen Wagen und versuchte so, das Hinausbringen der Tiere zu verhindern. Sch. ergriff einen auf dem Hofe liegenden Schweinegel und ging damit auf den Vollziehungsbeamten los. Wegen dieser Handlungswelt hatte Sch. einen Strafbefehl über 100 Lit und die G. einen fidei über 50 Lit erhalten. Gegen diese Strafbefehle legten sie Einspruch ein und wollten freigesprochen werden. Ihr Einspruch hatte aber keinen Erfolg, denn das Gericht war von der Schuld der Angeklagten überzeugt und verurteilte beide Angeklagte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu je 50 Lit Geldstrafe eventuell je fünf Tagen Gefängnis.

### Falsche Anschuldigung

Am 18. April 1930 richtete der Besitzer Jurgis B. aus Admonitschen an die Staatsanwaltschaft eine Eingabe und beschuldigte darin den Gemeindevorsteher B. der Amtsumerschlagung und der Verhinderung von Protokollen. Die darauf durch die Staatsanwaltschaft eingeleiteten Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Anzeige des B. wider besseres Wissen erstattet worden war. Es wurde daher gegen B. ein Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet. Im heutigen Termin betritt B., die Anzeige wider besseres Wissen erstattet zu haben, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt und anstelle von einem Monat Gefängnis zu 100 Lit Geldstrafe verurteilt.

## Memelgau

### Kreis Heydekrug

Is. Jugnaten, 6. Oktober. [Landwirtschaftliches.] Die Feldarbeiten sind in der hiesigen Gegend fast überall beendet. Nur auf den Kartoffeläckern steht man verschiedentlich noch kleinere oder größere Kolonnen beim Ausheben der Kartoffeln. Vielfach stammen die Kartoffelgräber aus Großlitauen. Sie erhalten für ihre Arbeit 3,50 bis 4 Lit und Verpflegung je Arbeitstag.

J. Rikhten, 6. Oktober. [Landwirtschaftliches.] — Wirtschaftlicher Schaden. Die Getreideernte ist in hiesiger Gegend, soweit sich übersehen läßt, nicht zu schlecht ausgefallen. Bei Roggen wird durchschnittlich die achte bis zwölfte Saat gedroschen. Ein Besitzer, der zwei Zentner Winterweizen gesät hatte, erntete 38 1/2 Zentner. Auch die Grummeternte fällt zufriedenstellend aus. Die Erträge an Kartoffeln sind sehr unterschiedlich; stellenweise wird nur die dritte bis fünfte Saat geerntet, während auf den fruchtbarsten Moorparzellen das zehnte bis fünfzehnfache der gepflanzten Kartoffeln geerntet wird. — Der Eigentümer A. von hier, der fünf Morgen schlechten Boden sein eigen nennt, fand eines Morgens im Frühjahr sein Pferd im Stall verendet vor. Dieser Tage verlor er auch noch seine einzige Kuh. Das Tier erkrankte so schwer, daß es geschlachtet werden mußte.

Is. Gistaten, 6. Oktober. [Seltene Beute.] Ein hiesiger Jäger schoß vor einigen Tagen einen Dohnerhahn, dessen Flügelspannung 1,5 Meter beträgt.

Is. In einer der letzten Nächte wurden zwei Pferde des Besitzers Sauter aus Völschen von unbekanntem Täter die Schwelbe abgeschnitten.

## Kreis Pogegen

i. Wiktupönen, 4. Oktober. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand eine Besichtigung der Kirche statt, die vor kurzem einen Neuanstrich ihrer sämtlichen Innenräume erhalten hat. An der Besichtigung nahmen teil außer dem Ortsgeistlichen, Pfarrer Pöbhus, und Vertretern der Gemeinde-Rat, Kirchenorgane die Herren Generalsuperintendent D. Gregor, Konsistorialrat Boerke und Superintendent Doreigner. Die Erneuerungsarbeiten in der Kirche sind sehr sauber ausgeführt worden. Sie fanden die volle Anerkennung der besichtigenden Herren, und auch die Gemeinde ist erfreut, ihr Gotteshaus in heller, freundlicher und moderner Farben an Stelle der schon sehr verblühten alten wiederzufinden. Im nächsten Jahre soll auch das Aukere der Kirche einer gründlichen Erneuerung unterworfen werden, so daß dann das Gotteshaus, auf seinem freundlichen Hügel liegend, in Wahrheit ein Schmuckstück unseres Dries sein wird.

### Standesamtliche Nachrichten

Wiktupönen (1. bis 30. 9.). Aufgehoben: Besther Johann Eduard Demno Siebert-Daugschagen mit Bestherin Ella Emma Bude-Mantwillaten. — Geschlossene: Postbote Gustav Martin Pupils-Sonntaten mit Bestherin Ella Hertha Altemant-Sonntaten; Käfer Herbert Alexander Friederich-Tistit mit Bestherin Erna Ella Feslering-Sonntaten; Postangestellter Michel Griguhies-Mantwillaten mit Bestherin Maria Martha Selinus-Mantwillaten. — Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Potvilas Samorius-Gudben. — Gestorben: Wittiger Tochter Erna Stullgies, 35 Jahre alt, Waiseiten; Dorst Jurgis Jurtschaitys, 14 Tage alt, Wittigren.

Der ehemalige deutsche Botschafter Stahmer hat heute London verlassen. Bis zur Ankunft des neuen Botschafters hat Graf Albrecht Bernstorff die Geschäfte der Botschaft übernommen.



## Kaunas, 6. Oktober

### Ein polnischer Militärballon notgelandet

h. (Tel.) Heute gegen 2 Uhr morgens ist in der Nähe des Gutes Szameitkental bei Umerge ein polnischer Militärballon notgelandet. Die beiden Insassen, zwei polnische Offiziere, wurden von der litauischen Polizei mit voller Waffenandrohung festgenommen. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie sich auf dem Wege nach Wilna befunden hätten und dabei vom Winde abgetrieben worden seien.

### Großfeuer bei Kaunas

Zwei Wirtschaftsgebäude niedergebrannt — Etwa 100 000 Lit Schäden

h. (Tel.) In dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Lape wurden am Sonntag durch ein Großfeuer zwei Scheunen eingeeßert. Mitverbrannt ist das ganze Getreide. Der Schaden wird auf über 100 000 Lit geschätzt.

### Auf den Schienen tot aufgefunden

h. (Tel.) Kuršeniai, 6. Oktober. In der Nähe der hiesigen Eisenbahnstation wurde am Sonnabend,

nachdem der fahrplanmäßige Zug die Station passiert hatte, die Leiche des in Papiel wohnhaften Juonaušas gefunden. Man vermutet, daß Juonaušas aus dem Zug gestürzt ist.

h. Poniewicz, 8. Oktober. [Großfeuer.] Vor einigen Tagen brannte auf dem im Kreise Rokischi gelegenen Gutsgelände Zimfalci die Scheune mit sämtlichen Getreidevorräten nieder. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 20 000 Lit.

Die Sowjetregierung hat nach Erteilung des Agreements durch die Reichsregierung den bisherigen stellvertretenden russischen Handelsminister Leo Ghintšuk zum Botschafter der Sowjetunion in Berlin ernannt.

Eine Schreibmaschine mit 1000 Tasten stellt eine englische Spezialfabrik für Japan her; der Konstrukteur hat fünf Jahre an dieser Maschine gearbeitet und jede Stenotypistin, die auf ihr verfertigt sein will, muss eine etwa dreijährige Gehzeit durchmachen. Immerhin können von den ca. 40 000 japanischen Wortzeichen mit dieser Maschine bei viermaliger Umkehrung nur 4000 geschrieben werden.

Das Ende des Dubistopfes wurde am vergangenen Sonntag in Wien vom Internationalen Freireisongesetz beschlossen; zur Not — so wird erklärt — könne man den Dubistopf noch am Tage tragen, für die langen Abendkleider sei er unumgänglich geworden.

Ein welthistorischer Druckfehler hat sich nachträglich in dem Bericht der französischen Regierung über die Ergebnisse ihrer Umfrage bei den verschiedenen Nationen betreffend die Paneuropafrage gefunden, er trug nämlich das Datum „8. Oktober“, womit dies welthistorische Dokument um vier Wochen vordatiert war.

Für die Familie Strangulios in Hohenfurt sind bei uns eingegangen:

Kranzschiff 20 Lit, Frau St. 3 Lit, S. 7 1/2 Lit, Linen. 5 Lit, Th. 4 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag des Memeler Dampfboots

Ein jüngerer

**Biehwärter**

sowie ein Mädchen für die Landwirtschaft von sofort eintreten (7623)

**Ernst Schareit**

bei Königswaldchen. Zu meld. Vb. Str. 28.

**Meddiken**

Ein

**Unterhewizer**

von sofort gesucht. Gut Meddiken

**10 PS-Motor**

zu verkaufen. Siemens-Schuckert, G. M. 105 Nr. 1240921, 1220 Umdrehungen, 440 Volt, 19,6 Amp, 7,3 Kw. Zu besichtigen bei (7607)

**Willy Walker**

Luisenstraße 9—10

## Gillandwirthen

### Gillandwirthen

Stellt seine drei reinrassigen, prämierten Gellandwirthen, in verschiedenen Größen mit anerkannt vorzüglichem Nachzucht, den werten Jägern zur gef. Benutzung. (7659)

**M. Born**

**Sämtl. Garderoben**

werden billig u. schnell gewaschen u. repariert

Wälac-Fix

Bolanostraße 28

Ede Kantstraße.

In 3 Tagen 5327

**Wiederwieder!**

Auskunft kostenlos!

Sanitäts-Debot,

Halle a. S. 486 L.

**Prima**

**Gauerkehl**

empfiehlt (7598)

Rezeptionsleiter

Luisenstraße 3

## Öffentliche Wahlversammlungen

der

### Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Heydekrug

**Dienstag, den 7. Oktober 1930**  
vorm. 8 1/2 Uhr Heydekrug Hotel Kaiserhof  
nachm. 7 Uhr Schilleningken Gasthaus Schmidt

**Mittwoch, den 8. Oktober**  
nachm. 3 Uhr Pablieten Gasthaus Gilde

**Donnerstag, den 9. Oktober**  
vorm. 8 1/2 Uhr Ruß Hotel Mertins  
nachm. 4 Uhr Bismarek Gasthaus Palkus  
nachm. 7 Uhr Pokallna, Gasthaus.

## Öffentliche Wahlversammlungen

der

### Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Memel

**Dienstag, den 7. Oktober 1930**  
in Wannagen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Preuss

**Mittwoch, den 8. Oktober 1930**  
in Prökuls, 9 Uhr vormittags Gasthaus Ball Nachf.  
in Truschellen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Riegel

**Donnerstag, den 9. Oktober 1930**  
in Lankuppen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Erschler  
in Gabergischken, 5 1/2 Uhr nachm. Gasthaus Sauga

## Bruchleidende

Das Original-

### Spranzband

gesehlich geschützt

ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung von dauernder Qual. Zug und Reibtragbar. Verrätlich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung.

**M. Albat, Spezial-Bandagist, Königsberg**  
Unterhaberberg 27, Ecke Wolfstraße  
Probett und Mahantelung: doppeltes Maßports.  
Patent-Spranzbänder von 15.— Mark an.

Durch diese Behandlung heilen Sie Ihren Bruch selbst.  
Dankegaben von Geheilten liegen in großer Menge zur Einsicht aus.  
Leidenden bis zu den allerbesten Qualitäten in jeder gewünschten Ausföhrung. (7606)

Sprechtag in Königsberg, Freitag, Montag nach jedem Ersten 9—12 Uhr und 1—5 Uhr.

**Memel, Hotel Baltischer Hof:**  
Dienstag, 7. Oktober, 4—7 Uhr nachm.  
Mittwoch, 8. Oktober, 8—12 Uhr vorm.

**Heydekrug, Hotel Germania:**  
Mittwoch, 8. Oktober, 4—7 Uhr nachm.  
Donnerstag, 9. Oktober, 8—12 Uhr vorm.

**Pogegen, Hotel Djalas (zum alten Dvaps):**  
Donnerstag, 9. Oktober, 4—7 Uhr nachm.  
Freitag, 10. Oktober, 8—12 Uhr vorm.

Großschäftige <b>Johannisbeer- und Stachelbeersträuch.</b> zu haben (7589) <b>Reichshäuserstr. 7</b>	Gute <b>Winterkartoffeln</b> vom Sandboden (Str. 6, 30 Lit (ret Haus) ab (7586) <b>Gut Oberhof</b> bei Memel.	Guterhaltener <b>Herrenpelz</b> Bismutter mit Vindobalay, nicht preisw. a. Verkauf zu erl. b. 7597 <b>Jonoleit</b> Alte Sonnenstraße 2 Ein Wiedersehant dunkel Leder, ist zu verkaufen. Zu erfragen a. d. Schallens d. 31 (7614)
---	---	---

# Gegen Schlafstörungen

man die herz- und nervenerregende Wirkung des Coffeins ausschaltet. Kaffee Hag ist feinsten echter Bohnenkaffee, aber coffeinfrei und vollkommen unschädlich. Darum stets:

# KAFFEE HAG

kann man nur dann etwas ausrichten, wenn

## Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

31. Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine schwere Stunde kam noch für ihn, als er an den Bettchen seiner schlafenden Kinder stand. Kleingötth küßte er fast die Stirn und schab ihr das wirre, blonde Haar zurecht. Bei seinem Jungen blieb er länger. Der lag, die Fäuste geballt, die rotgeschlafenen Wädhchen tief in die Kissen gewöhnt und eine leichte Falte auf der klugen, trotzigen Stirne. Dem ersten Mann stieg das heiße Wasser in die Augen. Bei Gott, es war rasend schwer! Aber er ging ja nicht allein. Ein stolzes, schönes Weib reichte ihm die Hand und ging mit, ganz gleich, wohin der Weg führte. Da riß er sich von seinen Kindern los und ging den Weg zum Glück.

Liselotte hatte ihre Stellung aufgegeben und war in ihrer Wohnung mit Paden beschäftigt. Heinz war vorausgefahren und erwartete sie in Berlin. Nun kam der letzte entscheidende Schritt. Mit keinem Gedanken dachte sie an ein Zurück. Sie sah mit reinen, gläubigen Augen in die glückliche Zukunft an der Seite des geliebten Mannes.

Es war ein regnerischer Sonntagnachmittag. Gedankenverloren ordnete Liselotte die Kleider in den Koffer, als draußen die Klingel anschlug.

„Eine Dame möchte Sie sprechen, Fräulein Wolter!“

Erkannt sah Liselotte der ungeniert Eintretenden entgegen.

„Guten Tag, Fräulein Wolter!“

„Guten Tag, Fräulein König!“ sagte Liselotte und überließ die Hand, die ihr die geschminkte Schönheit entgegenstreckte. Ein böses, hämisches Lächeln ging über das Gesicht des Mädchens.

„Sie wollen mir keine Hand geben? Halten sich wohl immer noch zu gut dazu?“

Da erhob sich Liselotte langsam und betrachtete die Sprecherin mit großem Blick.

„Wie meinen Sie das, Fräulein König!“

„Na, na!“ begütigte die andere und klopfte ihr vertraulich die Schulter, „mal nicht gleich so empfindlich, wir wissen doch Bescheid!“

Ein kaltes graufiges Empfinden kroch Liselotte in die Brust, hemmte ihren Herzschlag, lähmte ihre Zunge.

„Ich bin gekommen, um Ihnen einen guten Rat zu geben, Fräulein Wolter!“ fuhr die andere fort. „Sie sind im Begriff, eine große Dummheit zu tun. Reich ist er nicht — heiraten kann er Sie auch nicht! Na also! Und Sie mit Ihrer Erscheinung, Ihrer Bildung! Sie müssen ja in Gold wählen können, wenn Sie nur wollen! Also seien Sie schlau und suchen Sie sich einen Reichen!“ Vielleicht wollte sie weiterprechen, aber es lag etwas in Liselottes Haltung, das sie es nicht wagte.

„Nichtswürdige!“ sagte sie endlich tonlos, mit trockenen Lippen. „Geben Sie!“

Da lachte das Mädchen jenes grelle, häßliche Lachen, das Liselotte von der Wölle und zuletzt von Marie Kerthen gehört.

„Die Rolle kleidet sie vorzüglich, Fräulein Wolter!“ spottete sie. „Aber ich rate Ihnen, spielen Sie die nur bei Unergründlichen, sonst verfehlt sie ihre Wirkung!“

Schon war Liselotte an der Türe und rief nach der Birkin:

„Bitte, zeigen Sie dieser Dame den Ausgang!“ Angehts der erkaunt blöden Frau erhob sich die König und verließ das Zimmer mit spöttischem Abselzuden.

Bernichtet lehnte Liselotte an der Türe ihres kleinen Balkons und rang nach Fassuna. O, dieser Ekel — dieser grenzenlose Ekel, der ihr in der Kehle saß und würgte —

Es hatte einmal eine Giebelstube gegeben und

ein heißes, trotziges Mädchen darin. Das stand der greisen Frau im Rehsstuhl gegenüber und hörte ihre traurigen Worte:

„Du hast den Stein auf deine Mutter geworfen, Liselotte! Gebe der Himmel, daß er eines Tages nicht auf dich zurückfällt — —“

Er war zurückgefallen! Mit seiner ganzen Schwere war er zurückgefallen und hatte getroffen! Arme, arme Liselotte! Die du immer nur deinem Herzen folgest, nun weißt du, wie die Welt spricht.

Der Provinzialstadt-Standal war fertig.

Baumeister Wagner hatte seine Familie verlassen und war mit einem Ladenmädchen davongegangen. Ah, war das ein angenehmer Stoff zum Klatschen! Kam die Geheimrätin zur Frau Doktor Soundio: „Wissen Sie schon, meine Liebe?“ Und Frau Doktor tat zum viertenmal unwissend und ließ sich die Geschichte zum viertenmal erzählen, verdrehte feugend die Augen und stieß entrüstet Rufe aus über die Schlechtigkeit der Männer im allgemeinen und besonderen, und ganz im innersten Herzenswinkel saß dann die schadenfrohe Bosheit: „Also sie hat ihn nicht festhalten können trotz ihrer blendenden Eigenschaften, die schöne Frau Ritt!“ Und mit wahrer Wollust schnüffelte man an der Geschichte herum, tat hier und da noch ein wenig dazu, um die Sache noch pikanter zu machen, und bemitleidete feuzend Frau Ritt. Schlangen! Größer konnte keine Rache sein gegen die vielbesidete Mitschwester, als daß man sie bemitleidete!

„So ein Dummäuser!“ sagten die Herren; „hätte man ihm gar nicht zugetraut! Tat immer so jugendhaft, als könne er kein Wasser trüben!“

„Das sind die schlimmsten!“

„Ist sie denn hübsch?“

„Wirdschön soll sie sein und eine ausgezeichnete Bildung besitzen!“

„Und ist dabei Ladenmädchen im Warenhaus?“

Man zuckte die Achsel und wußte keine Antwort

darauf. So gerach man sich die Köpfe. Die es nichts anging, taten es am liebsten, und die zunächst Betroffene, Frau Ritt, am wenigsten. So sahen sie wenigstens. Strahlend wie immer kam sie in Gesellschaft und führte ihr Haus auf demselben großen Fuße weiter wie bisher, grenzenlos umschwärmt von den Männern. Man machte ihr erstlich den Hof, denn so eine blendend schöne, elegante, geistreiche Frau, und ihre Hunderttausende, die ihr noch obendrein einen recht hübschen Storienschein verleihen! Da sah manch einer nachdenklich beim Tee in seiner einsamen Junggesellenbude, die blauen Ringe der Zigarette vor sich hindulafend und mit diskretem Lächeln Zukunftssträume spinnend. Wenn sie nur erst die Scheidung einreichen wollte — — Aber sie reichte keine Scheidung ein. Kopfschüttelnd beobachtete man die schöne Frau, die sich gab, als sei ihr Mann auf einer Geschäftsreise und käme in einigen Wochen wieder. Kopfschüttelnd hörte man ihr gurrendes Lachen, sah man sie auf der Jagd nach Vergnügungen.

„Sie hat gar kein Herz! Ihr ist der Standal ganz gleichgültig!“ flüsterte die Frau Regierungsrat ihrer besten Freundin hinter dem Sächer zu. „Ich hätte ihr doch mehr Charakter zugetraut!“

„Ah, haben Sie denn keine Augen, meine Liebe?“ gab die beste Freundin zurück, eine gelächliche, alte Jungfer. „Haben Sie denn keine Augen? Ich wetze, sie hat sich längst mit dem jungen Dorndorf getroffen. Ich möchte nicht wissen, wieviel trauliche Zerkünder er bei ihr verbringt — —“

„Sei auf der Hut, Frau Ritt, sie zieht schon deine Frauenwürde in den Schmutz, die sogenannte gute Gesellschaft!“

Aber sie war nicht auf der Hut. Verkehrte weiter mit dem jungen Dorndorf auf gut kameradschaftlichem Fuß, ohne sich darum zu scheren, was die Leute sagten, ritt mit ihm aus, spielte Tennis mit ihm und tanzte mit ihm. Und die gute Gesellschaft erzählte sich die pikantesten Geschichten.

(Fortsetzung folgt)

Wahlversammlungen der Volkspartei in Willkischen, Wischwill und Schmallingen

## Direktorium Reisinghs

### kündigt 20 Büroangestellten

und ernannt Toleikis zum - Polizeidirektor

Von den Wahlversammlungen der Volkspartei, die am Sonnabend in Willkischen, Wischwill und Schmallingen stattfanden, war besonders die Versammlung in Schmallingen stark besucht. Weit über 200 Personen waren erschienen. Während in Willkischen die Herren Joseph Kraus und Hilpert Reden hielten, sprach in Wischwill und Schmallingen außer ihnen noch der Spitzenkandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger.

Herr Joseph Kraus machte in seiner Rede im wesentlichen dieselben Ausführungen, die aus den Berichten über die bisher stattgefundenen Versammlungen bekannt sind. Eindringlich wies er darauf hin, daß, wenn die Memelländer bei dieser Wahl nicht wieder so wählen, wie bei den früheren Wahlen zum Landtag, wenn sie nicht die bisherigen Mehrheitsparteien wieder unterstützen, daß dann der von diesen Parteien bisher geführte Kampf für die Autonomie vergebens gewesen sein könne.

Herr Hilpert wies auf die Bestrebungen hin, die dahin gehen, die Volkspartei zu zerstückeln und damit die Autonomie zu zerbrechen. Er sei aber überzeugt, daß kein treuer und aufrechter Memelländer diese Bestrebungen unterstützen wird. Besonders unter den Handwerkern im Kreise Pogegen verhalten Agitatoren, für die neue Wirtschaftspartei zu werden. Sie hätten bisher aber keine Erfolge erzielt. Manche Handwerker hätten diesen „Synodus“ des Handwerks, wie sich besonders einer dieser Agitatoren zu nennen beliebt, nicht einmal Rede gehalten, sondern hätten ihnen gezeigt, wo der Ausgang aus der Wohnung sei. Herr Hilpert schloß seine Rede mit einem Appell, am 10. Oktober nur memelländisch zu wählen.

Hierauf nahm der Spitzenkandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, das Wort zu einer längeren Rede, die des öfteren durch starken Beifall unterbrochen wurde. Dr. Brindlinger führte u. a. aus:

Ich bin hierher gekommen, um Aufklärung darüber zu geben, was wir im dritten Landtag verfolgen wollen, und Rechenschaft zu geben, was wir bisher an Arbeit geleistet haben. Man sagt, die Volkspartei und die memelländisch eingestellten Parteien hätten im Landtag nichts getan. Dies sagen allerdings nur die Großlitauer und in letzter Zeit auch die Leute, die nach mancher Richtung hin mit den Großlitauern an einem Strang ziehen. Wenn man sich an das Statut gehalten hätte und wenn man den Landtag hätte arbeiten lassen, dann hätten diese Leute nicht schreien können, daß der Landtag nicht arbeite. Und eben deshalb ließ man den Landtag nicht arbeiten. Wir Memelländer haben eine Autonomie, d. h. wir haben eine Selbstverwaltung. Diese Autonomie ist der litauischen Regierung aber ein Dorn im Auge, und es wird daher auch weiter ihr Bestreben sein, die Autonomie zu untergraben. Man mag an unserer Autonomie wie ein Hund an einem Knochen. Es wird daher an uns liegen, ob wir nun ein starker Knochen sein wollen oder nicht.

Der Redner weist sodann auf die großen Erfolge bei den Wahlen zum ersten Landtag hin. Hätte man dem Memelländer den ihm zustehenden Anteil aus den Einnahmen an Akzisen und Zöllen gegeben, hätte man ein Direktorium zustande kommen lassen, wie es das Statut verlangt, hätte man die Memelländer in ihren eigenen Angelegenheiten wirken lassen, dann wären sicher in den zweiten memelländischen Landtag nicht 25, sondern 20 memelländisch denkende Abgeordnete eingezogen. Man tat das aber nicht, man arbeitete immer weiter gegen uns. Zuerst mußte Herr Kadgeln als Präsident akzeptiert werden. Er war ein Mann, der nicht so zu sein schien, wie Herr Simonakis, aber er war noch viel schlimmer, nämlich er hatte Angst und unterschrieb alles. (Zuruf: Er war ein Diener des Gouverneurs!) Ja, das stimmt. Man gab uns auch nicht den Finanzanteil, man gab uns auch vieles andere nicht. Es bestanden auch weiter der Kriegszustand und die Pressezensur. (Zuruf: Wir sollten wie Dumme behandelt werden.) Die memelländischen Zeitungen durften nichts bringen, was im Gebiet vor sich ging und was die Abgeordneten im Landtag sprachen. Dagegen durften die nationallitauischen Zeitungen schreiben, was sie wollten, und auch sagen, daß der Landtag nichts taue und nichts leiste.

In diesem Wahlkampf soll es sich nun zeigen, ob der Knochen, den ich vor dem erwähnte, weich und müde geworden ist. Die Litauer treten mit einer großen Anzahl von Kisten an. Es bestehen zwei rein großlitauische und sieben bis zehn memelländisch großlitauische Kisten. Und jetzt hat sich noch eine neue Partei gebildet. Daß diese Partei auf Gottes Erdboden eine Existenzberechtigung haben könnte, glaube ich nicht. Sie gibt eine Zeitung heraus. In der wird auch gesagt, ich wäre nicht bodenständig, weil ich bei Insterburg geboren bin. Der Rechtsanwalt in der Wirtschaftspartei soll aber bodenständiger sein, weil er in Elsh-Bohringen geboren ist. (Heiterkeit.) Besonders Schulrat Meyer wird in diesem Blättchen angegriffen.

Schulrat Meyer hat in Genf für uns gekämpft und mehr erreicht, als die ganze Wirtschaftspartei jemals erreichen wird.

Am zu erfahren, was diese Herren von der Wirtschaftspartei wollen, bin ich in ihrer ersten Versammlung, die sie in Ruß abhielten, anwesend gewesen. In dieser Versammlung haben sie mich noch als Spitzenkandidat der Volkspartei begrüßt. Nachdem sie aber meine Ausführungen in Ruß gehört hatten, begrüßten sie mich in ihrer zweiten Versammlung, die an demselben Tag in Sendkrug stattfand, nicht mehr. Ich habe die Herren gefragt, worin sie die Notwendigkeit der Gründung ihrer Partei erblickten, und darauf haben sie geantwortet, sie bedauern zwar die Abspaltung, doch wäre sie unvermeidlich. Als erster Redner sprach von der Wirtschaftspartei in Ruß Herr Noke, der erklärte, er sei früher ein treuer Freund der Volkspartei gewesen. Das stimmt auch. Als Hausbesitzer ist er auch mit dem Aufwertungs-

gesetz, so wie wir es verabschiedet haben, einverstanden gewesen, nur das gefällt ihm nicht, daß die Wohnungszwangswirtschaft in Memel nicht aufgehoben worden ist.

Dieses allein soll der Grund sein, um das memelländische Bürgerium zu zerstückeln! Ich glaube, etwas Lächerliches gibt es nicht.

Die anderen Herren von der Wirtschaftspartei erklären, wir hätten nicht genug die Wirtschaft gehoben. Ich glaube, die Herren werden, wenn sie diese Arbeit leisten wollen, die Wirtschaft eher „verheben als heben“. (Heiterkeit.) Auch sollen wir nicht genügend Verhandlungswilligkeit gezeigt haben. Ich hebe auf dem Standpunkt, daß die memelländischen Mehrheitsparteien nur den einen Fehler gehabt haben, nämlich den, daß sie zu nachgiebig gewesen sind. Ich bin eher der Ansicht, daß nur Festigkeit und Standhaftigkeit gegenüber Litauen uns helfen kann.

Der Erfolg in Genf hat gezeigt, daß wir nicht zu bitten brauchen, sondern daß wir ein Recht haben zu verlangen.

Die Beschwerde in Genf ist ein voller Erfolg. Die endgültige Entscheidung wird im Januar erfolgen. Wenn jetzt die Memelländer aber anders wählen, dann geben sie zu erkennen, daß die Leute, die die Beschwerde in Genf angebracht haben, die memelländische Bevölkerung nicht mehr hinter sich haben. Beschwerer haben sich die Abgeordneten der Volks- und der Landwirtschaftspartei. Wenn jetzt statt 20 Abgeordneten weniger Abgeordnete in den Landtag einziehen, dann kann die Gegenseite sagen: Ihr seht, daß von den 20 Abgeordneten, die die Beschwerde unterschrieben haben, ein großer Teil in der Versetzung verschwunden ist. Die jetzigen Abgeordneten denken anders als die früheren. Deshalb dürfen Sie, meine Damen und Herren, nicht anders wählen, sonst geben Sie zu erkennen, daß Ihnen an der Autonomie nicht viel gelegen ist. (Zuruf: Wir werden nicht anders wählen.) Es mag ja mand' einer sagen, ich gebe nichts auf die Autonomie. Auf solch einen Menschen gebe ich nichts.

Unsere Autonomie gibt uns das Recht der eigenen Schule. Wer die Schule hat, der hat die Seele des Kindes, der hat auch die Zukunft. Wie, glauben Sie, würden unsere Schulen aussehen, wenn wir nicht die Autonomie hätten? Glauben Sie, daß in der Schule dann noch ein deutsches Wort gesprochen würde? Ich brauche nur auf

Südtirol hinzuweisen, wo 200 000 ohne Autonomie an Italien ausgeliefert wurden. Dort darf in den Schulen kein deutsches Wort gesprochen und kein deutsches Lied gesungen werden. Es darf dort auch kein deutsches Wort irgendwo aufgeschrieben werden. Dort wird rücksichtslos ein Vernichtungskampf gegen alles, was deutsch ist, geführt. Eltern, deren Vorfahren jahrausjahrelang dort wohnen, müssen ihre Kinder in Faschistenhemden und -mützen, die den Kindern von der Schule unentgeltlich geliefert werden, auf der Straße herumlaufen lassen. Glauben Sie, daß es bei uns viel anders sein würde, wenn wir nicht die Autonomie hätten? Wir haben genug Proben erlebt, um behaupten zu können, daß es bei uns nicht anders sein würde.

In seinen weiteren Ausführungen kommt der Redner auf die Kirche und die Gerichtsbarkeit zu sprechen und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß bereits vom memelländischen Gericht abgeteilte Personen mit Waffengewalt

aus dem Gefängnis herausgeholt wurden, um sie noch einmal vor ein Gericht in Großlitauen zu stellen. Solche Vorkommnisse sprechen Bände. Wenn dieses alles schon jetzt geschieht, was würde dann geschehen, wenn wir keine Autonomie hätten?

Die Autonomie bedeutet auch eigene Verwaltung. Es heißt, die Volkspartei wäre eine Partei der Beamten, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß das Memelgebiet eines Beamtenums bedarf, wie wir es von Deutschland mit übernommen haben. Wir sind gewohnt, daß der Beamte vorgebildet ist, daß er lebenslanglich angestellt und genügend besoldet wird. Es mag Leute geben, die nicht wollen, daß die Beamten lebenslanglich angestellt werden. Dann kann es aber vorkommen, daß der Beamte, besonders der Polizeibeamte, nicht seine Pflicht erfüllt, wenn es heißt einzugreifen, selbst auf die Gefahr hin, Schaden an seinem Leben zu erleiden. Der Beamte muß wissen, was aus Frau und Kind wird, wenn er erwerbsunfähig wird oder den Tod findet. Ebenso wird ein nicht genügend besoldeter Beamter bestechlich sein. Wir verlangen ein geordnetes Beamtenum und geordnete Verhältnisse. Wir haben eben deshalb ein Beamtengesetz verabschiedet wollen, und das ist uns unmöglich gemacht worden. Deshalb sind wir gezwungen gewesen, daß möglichst viele Beamte besonders beim Direktorium angestellt wurden. Das hat viel Mühe gekostet, bis es soweit kam, daß 300 Beamte angestellt wurden. Und jetzt läuft die Wirtschaftspartei herum und sagt, die Memelländische Volkspartei habe 300 Beamte neu angestellt. Das ist nicht wahr. Es waren Beamte, die bereits viele Jahre Dienst taten und die jetzt lebenslanglich angestellt worden sind. Auf diese Anstellung drangen wir besonders deshalb, weil wir wußten, daß, wenn ein großlitauisches Direktorium kommt, es ein großes „Reinmachen“ unter den Beamten vornehmen würde. Deshalb wollten wir, daß möglichst viel Beamte lebenslanglich angestellt werden, damit sie nicht hinausgeworfen und an ihre Stelle „gesinnungstüchtige“ gesetzt werden.

Siehe morgen hat Herr Duguns 20 Angestellte gekündigt, obwohl er weiß, daß seine Tage bereits gezählt sind. Er hat außerdem die Frechheit befohlen, zum Polizeidirektor wieder Herrn Toleikis zu machen.

(Zuruf: „Synodus“ Schillakis kommt auch noch „ran.“) Das glaube ich nicht, denn der hat sein Vaterland „verraten“, denn er hat gelegentlich einer Versammlung in Ruden erklärt, daß er niemals

Großlitauer gewesen wäre. Daß Herr Schillakis aber stellvertretender Kriegskommandant von Pogegen gewesen ist, hat er vergessen zu sagen. Toleikis hat als Polizeidirektor nur in dem Sinne gewirkt, daß er Unfrieden in die Reihen der Polizeibeamten trug. Er hat unter den Beamten Mitglieder für die Schaulu Sajunga gewonnen. Er wurde seinerzeit entfernt, und jetzt taucht er wieder unter der glorreichen Aera des Direktoriums Reisinghs auf. Er wird aber auch wieder verschwinden, wenn Sie memelländisch wählen. Es ist ungerecht, wenn Sie sagen, wir wären nur eine Beamtenpartei. Unsere Gegner haben ganz besonders Schulrat Meyer „gefressen“. Er sollte auch „verschwinden“. (Zuruf: Wohl deshalb, weil er zu klug ist.) Schulrat Meyer hat alles aufs Spiel gesetzt. Glauben Sie, daß es unter dem Kriegszustand einfach ist, eine Beschwerde nach Genf einzuschicken?

Der Gouverneur hat erklärt, daß alle, die die Beschwerde unterzeichnet haben, zur Verantwortung gezogen werden sollen.

(Zuruf: Unerbört.) Das Wort „verhaften“ hat er nicht ganz ausgesprochen. Solche Leute wie Schulrat Meyer sollen Fanatiker sein.

Ja, sie sind Fanatiker, aber Fanatiker des Rechts.

Gott gebe, daß wir recht viele solcher Fanatiker haben!

Meine Damen und Herren, seien Sie sich klar darüber, daß der

10. Oktober ein großer Schicksalstag für das Memelgebiet ist, ebenso wie der Tag, an dem das Memelgebiet von Deutschland abgetrennt wurde und wie der Tag, an dem es an Litauen gegeben wurde. Es handelt sich um Aufrechterhaltung der Autonomie, darum, ob wir weiter das bleiben, was wir bisher sind. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Memelländers ist, das zu tun, was im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Autonomie notwendig ist. Mitteln Sie auf die Launen und Laufen, die sagen, es lohnt nicht mehr. Schleppen Sie alles heran, rütteln Sie die Bevölkerung auf. Jeder muß zur Wahl gehen. Halten Sie sich unseren Wahlprüfungen vor Augen, der heißt: „Das Memelgebiet darf nicht zugrunde gehen.“

(Langanhaltender Beifall.)

## „Ich habe die Ehre, Sie, Herr Hilpert, einzuladen“

... und wie es dem „Synodus“ Schillakis erging ...

„Ich bedauere sehr, Herrn Hilpert bei dieser Gelegenheit (gemeint ist die Versammlung der Volkspartei in Ruden. Die Red. d. M. D.) nicht mehr interveniert zu haben, da er mir bis dahin völlig unbekannt war, hoffe hierzu bald Gelegenheit zu haben, und zwar am Sonntag, dem 5. Oktober, 1 Uhr nachmittags im Lokal des Kaufmanns Herrn Arthur Piesch in Pogegen, wo dann eine Handwerkerversammlung stattfindet.

Ich habe die Ehre, Sie, Herr Hilpert, im Namen des Vereins zu dieser Versammlung herzlichst einzuladen und nehme an, daß Sie den Mut aufbringen werden, zu dieser Versammlung zu erscheinen.“

So heißt es in Nr. 4 des von der Wirtschaftspartei herausgegebenen Blättchens. Diese Sätze schrieb „der der Volkspartei unbequeme Synodus“ — wie er sich selbst bezeichnet — der anscheinend kampflustige, angeblich für die Wirtschaftspartei eifrig tätige Seelenfänger, der aus längerer Versenkung

plötzlich aufgetauchte „Netter der Handwerker“ im Kreise Pogegen, oder, kurz gesagt, der auch in Memel von einer bestimmten schweren kriminellen Angelegenheit nicht ganz unbekannt Herr Schillakis.

Wenn Maulhelden in die Enge getrieben werden, so versuchen sie meistens, ihren Rückzug mit Schimpfkanonaden auf den Gegner zu decken. Aber eine derartige Angst vor der eigenen vorher zur Schau getragenen Courage, ein solcher kläglich Rückzug vor dem Gegner, wie ihn der „Herr Synodus“ am Sonntag nachmittag angetreten hat, ist wohl noch nicht dagewesen. Herr Hilpert folgte der Einladung. Mit ihm führen noch der Vertreter der Handwerkskammer Schneiderobermeister Rudat, der Vorsitzende des Handwerkerbundes Memel Friseurobermeister Peid und Bäckermeister Engelfke, sämtliche aus Memel, sowie der Vorsitzende des Landesverbandes der Handwerker, Architekt Blasinski-Seydfrug. Nach der oben wiedergegebenen Einladung müßte man annehmen, daß eine große Versammlung der Handwerker des Kreises Pogegen stattfinden werde. Tatsächlich hielt nur die Fleischerinnung des Kreises Pogegen ihre fällig gewordene Quartalsversammlung ab. Es wurden Beiratsmitglieder ein- und ausgeschrieben und andere das Fleischerhandwerk betreffende Fragen erörtert.

Die Pogegener Fleischerinnung scheint die Quelle zu sein, von der aus die Gerüchte über einen Anschluß der gesamten Handwerker des Kreises Pogegen an die Wirtschaftspartei ausgegangen sind. Der Obermeister dieser Innung, der bekanntlich als vierter auf der wirtschaftsparteilichen Liste steht, ist anscheinend über verschiedene ihn persönlich berührende Angelegenheiten verärgert zur Wirtschaftspartei gegangen. Er bemühte sich, die Versammlung korrekt und unparteiisch durchzuführen; und es schien, daß er keinesfalls ein „fanatischer“ Anhänger der Wirtschaftspartei ist. Eigenartig ist es, wie der sogenannte Synodus unter die Handwerker geraten ist. Er war früher bei der Steuerbehörde in Memel beschäftigt. Einige Handwerker haben sich von ihm Steuerreklamationen anfertigen lassen. Außerdem erledigt er für die Fleischerinnung gelegentlich schriftliche Arbeiten, um etwas zu verdienen.

Mit der Gesamtorganisation des Handwerks im Kreise Pogegen hat der sogenannte Synodus nicht das geringste zu tun. Die Handwerker des Kreises Pogegen sind nach wie vor davon überzeugt, daß nur durch den festen Zusammenschluß aller Handwerker im Memelgebiet auch ihre Interessen am besten gewahrt werden. Der Anschluß der Handwerker des Kreises Pogegen an die Wirtschaftspartei besteht lediglich in der Phantasie des Herrn Synodus.

Schon am Sonnabend, dem 7. Oktober, erhielt Herr Schillakis von den versammelten Mitgliedern der Pogegener Schmiedeinung eine ziemlich gründliche Abfuhr. Diese Innung beschloß einstimmig, der Wirtschaftspartei nicht beizutreten. Es wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß keine maßgebende Versammlung der Handwerker Herrn Schillakis beauftragt habe, im Namen

## Aufreus!

### Gläubiger und Sparer des Memelgebiets sind gillts!

In letzter Stunde erinnert der Vorstand Eures Verbandes Euch an Eure Wahlpflicht. Keine Stimme den Splitterparteien, vor allem keine Stimme der aufwertungsfeindlichen „Wirtschaftspartei!“

## Alle Stimmen der „Memelländischen Volkspartei!“

Der Vorstand  
des Gläubiger- und Sparer-Verbandes für das Memelgebiet!

der organisierten Handwerker des Kreises Pogegen zu wirken.

Die Klame, die die Wirtschaftspartei mit den angeblich von der Volkspartei abgewanderten Handwerker des Kreises Pogegen treibt, ist nichts weiter als ein gewagter Bluff, über den die Handwerker im Kreise Pogegen mit Recht empört sind.

Nachdem die im Lokale Plek in Pogegen versammelten Mitglieder der Fleischerrinnung des Kreises Pogegen die laufenden Angelegenheiten erledigt hatten, sollte unter „Verschiedenes“ auch über die kommende Landtagswahl gesprochen werden. Zunächst erhielt der Vorsitzende des Landeszentralverbandes der Handwerker im Memelgebiet, Architekt B. Lasinski, das Wort.

Er führte in längerer Rede aus, daß es bedauerlich wäre, wenn sich in der jetzigen Zeit das Handwerk zersplittern würde. Er wies auf die Bedeutung der Handwerker in der Wirtschaft hin und schloß mit dem Versprechen, daß die vom Handwerk in den Landtag gewählten Vertreter auch weiterhin zum Wohle der Handwerker wirken werden. Starker Beifall lohnte den Redner.

Obermeister Naujoks erwiderte, daß die Handwerkskammer nicht immer ihre Pflicht getan habe. Friseurmeister Peid sprach über die Finanzverhandlungen und erwähnte, daß die verschiedenen Direktoren, die mit Naujoks sympathisierten, nichts erreicht hätten. Er erklärte, die Wirtschaftspartei werde auch nichts erreichen. Die Handwerker seien bei der Volkspartei immer noch am besten aufgehoben. Mit der Mahnung zur Einigkeit schloß er seine Rede, die den lebhaften Beifall der Versammelten fand.

Darauf kam der Syndikus Schillakis zu Wort, der sich mit spöttisch überlegenem Lächeln schmerzhaft von seinem Sitz erhob. „Es spricht jetzt der gewisse Syndikus“, so begann er seine Rede. „Ich war mal in Ruden, dort habe ich von Dr. Brindlinger auf die Nase bekommen. Gestern

### Wie großlitauische Wähler beschafft werden

x. Schmaleninken, 6. Oktober. In der hiesigen Gegend reiste dieser Tage der Polizeier Vladas Pecionkinas, der auf der Liste Dr. Trankas an zehnter Stelle steht, herum und nahm von den aus Großlitauen zur Arbeitsleistung hierher gekommenen Arbeitern die in Großlitauen angestellten Pässe ab, um dann für sie einen Wahlausweis zu besorgen. Herr Pecionkinas soll mehreren hundert Arbeitern auf diese Weise einen Wahlausweis beschafft haben.

hin ich bei der Schmiedeinnung gewesen.“ Zwei oder drei Sätze, die der Herr Syndikus murrend sprach, waren unverständlich. Zum Schluß sagte er: „Ich habe mich gefreut, zu hören, daß dieser gewisse Syndikus bei den Handwerkern sehr beliebt ist.“ Scherzhaft lachte er auf seinen Platz zurück. „Ist das alles, was Sie zu sagen haben?“ fragten den Redner einige stark enttäuschte Fleischmeister. „Ja“, war die Antwort.

#### Brausendes Gelächter

aller Anwesenden belehrte den Herrn Syndikus unzweideutig, welchen Erfolg er erzielt hatte. In der Tat, selten ist in einer kurzen Rede soviel „Blech“ gesagt worden, wie es der Herr „Syndikus“ fertig brachte.

Als etwas Ruhe eingetreten war, kam Herr Hilpert zu Wort. „Sie, Herr Schillakis, haben eben eine recht klägliche Figur dargestellt. Schade nur, daß nicht ein Photograph zur Stelle war, um Sie hier zu verewigen.“ Herr Hilpert sagte im Laufe seiner Rede, in der er darlegte, wieviel Arbeit es gekostet habe, das Handwerk im Memelgebiet zusammenzuschließen, daß Herr Schillakis nichts weiter wolle, als das memelländische Handwerk auseinanderreißen. Lebhaftes Bravorufe und Gendeklassen bestätigten, daß die Anwesenden derselben Meinung waren wie der Redner, der eindringlich vor jeder Zersplitterung warnte. Auch die Ausführungen des Schneidobermeisters Rudat-Memel, der eindringlich zur Einigkeit und zum Zusammenhalten ermahnte, fanden den Beifall der Zuhörer. Nachdem noch einige Fleischmeister sich zustimmend zu den Ausführungen der Memeler Handwerksmeister geäußert hatten, glaubte Herr Schillakis noch etwas sagen zu müssen. Das überlegene Lächeln war verschwunden, bleich und verstört erhob er sich zum zweiten Mal von seinem Platz. „Ich muß zurückgreifen auf die Versammlung in Ruden.“ Weiter kam er nicht. „Quatsch“, „Blödsinn“, so und ähnlich schallte es dem verdatterten „Syndikus“ entgegen. Die Stimmung war immer erregter geworden und machte sich in Verwünschungen gegen Schillakis, die wir hier lieber nicht wiedergeben wollen, Luft. Schließlich beruhigten sich die Gemüter einigermaßen. Von niemandem beachtet, blieb der moralisch stark zerzauste Herr „Syndikus“ zurück, um später, als die Versammlungsteilnehmer gegangen waren, langsam und klanglos zu verschwinden.

Die Wirtschaftspartei hat am Sonntag dank der „Mithilfe“ des Herrn Schillakis eine Niederlage erlitten, die auffällig an die „Erfolge“ des Herrn Kombrink bei den Wahlen zum zweiten Landtag erinnert.

### Handwerker gegen Wirtschaftspartei

Unter dieser Ueberschrift wird uns von dem Vorstand der Schmiedeinnung des Kreises Pogegen als Pogegen folgendes geschrieben:

Am Sonnabend, dem 4. Oktober, fand hier im Lokale A. Heydemann, die dritte diesjährige Quartalsversammlung der Schmiedeinnung des Kreises Pogegen statt. Unter anderem wurde über den Punkt „Kommende Wahl des Landtags“ gesprochen. Es heißt, daß sich sämtliche Handwerker des Kreises, zirka 700, geschlossen der Wirtschaftspartei angegliedert haben. Dieses behauptete die Zeitung „Unsere Meinung“. Der Schmiedeinnung des Kreises Pogegen ist über einen Beitritt zur Wirt-

schafspartei nichts bekannt. Der Beitritt soll angeblich auf Veranlassung des Handwerkerbundes geschehen sein. Die „Beitrittsklärung“ ist aber nur (!) durch Herrn Schillakis, welcher für die Wirtschaftspartei agitiert, unterzeichnet. Wie Herr Schillakis dazu gekommen ist, ist nicht bekannt. Durch Abstimmung der Schmiedeinnung wurde einstimmig beschlossen, der Wirtschaftspartei überhaupt nicht beizutreten. Eine am selbigen Tage um 2 Uhr im

## Der Gläubiger- und Sparer-Verband für das Memelgebiet zur Landtagswahl

Im Lokal Stuhler-Ruden fand eine Vorstandssitzung des Kreisverbandes Pogegen des Gläubiger- und Sparer-Verbandes für das Memelgebiet statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bandorsky-Steppon-Röbgen, eröffnete und leitete an Stelle des ersten Vorsitzenden, Herrn Vongehr-Tilfit, die Sitzung. Er machte etwa folgende Ausführungen: „Der Wahlkampf zum dritten memelländischen Landtag ist in vollem Gange. Alle Parteien, alle Berufsgruppen und Stützpunkte sind auf den Plan getreten zum Teil mit eigenen Listen, zum Teil mit den großen Parteien. Unser Gläubiger- und Sparer-Verband ist leider nicht in der Lage, jetzt vor der Wahl große Versammlungen aufzuzeichnen, denn sie kosten viel Geld.

Wir, als die wirtschaftlich Schwachen, können, obwohl wir eine große Organisation sind — denn wir haben rund 2000 eingetragene Mitglieder im Kreise Pogegen allein — uns diesen Luxus nicht erlauben.

Aber wir haben es auch durchaus nicht nötig, denn unsere Sache ruht nach wie vor in guten Händen, in den Händen der Memelländischen Volkspartei.

Wohl sind dem Vorstand verschiedentlich Schreiben von Mitgliedern zugegangen, die darüber unzufrieden sind, daß wir noch immer kein Aufwertungsgezet haben. Aber ist dieses Schuld der Organisation des Gläubiger- und Sparer-Verbandes? Oder gar der Memelländischen Volkspartei? Nein, und abermals nein! Der Vorstand des Verbandes stand stets in engster Fühlung mit der Memelländischen Volkspartei, die sich voll und ganz für unsere Interessen eingesetzt hat. Daß das dreimal im Landtag verabschiedete Aufwertungsgezet nicht Gesetz wurde, lag daran, daß dieses Gezet zweimal mit Veto belegt und schließlich nach der dritten Verabschiedung in der Schlußdebatte des Präsidenten Kadzieln verschwand. Gewisse Stellen waren daran sehr interessiert, die Aufwertungsfrage auch in diesem Wahlkampf als Janfahel unter die Memelländer zu werfen, in der Hoffnung, daß sie sich nun gegenseitig befähigen würden.

Schon sah es so aus, als sollte uns in diesem Wahlkampf ein besonderer Gegner erspart bleiben, nachdem die alten Gegner aus dem ersten und zweiten Wahlkampf, der „Kombirnbund“ und der „Bund zur Abwehr des Wirtschaftsruins“, langsam und klanglos verfunken sind. Aber nein, wieder hat sich eine Partei gefunden, die den Kampf gegen die Aufwertung auf ihre Fahne geschrieben hat, die sogenannte „Wirtschaftspartei“.

selbigen Lokal angesetzte Wahlversammlung der Wirtschaftspartei mußte nach einem zirka einstündigen Verharren abgebrochen werden, da sich niemand entschließen konnte, an dieser Wahlversammlung teilzunehmen! So mußten die Herren Kandidaten der Wirtschaftspartei unverrichteter Sache von dannen ziehen.

Der Vorstand der Schmiedeinnung des Kreises Pogegen

Gewiß ist auch die Memelländische Landwirtschaftspartei unser Gegner in der Aufwertungsfrage, aber ein anständiger Gegner, mit dem sich verhandeln läßt.

Die Sozialdemokratische Partei ist uns trotz aller oft versprochenen Aufwertungsfreundlichkeit kaum nützlich gewesen, obgleich gerade auch diese Partei die Interessen der wirtschaftlichen Schwachen als die ihren bezeichnet. Lediglich die „Memelländische Volkspartei“ hat das gehalten, was sie uns versprochen hat.

Bei der Aufstellung der Listen für die Memelländische Volkspartei im Hotel Deim-Heydekrug sprach deshalb der Vorsitzende des Gläubiger- und Sparer-Verbandes des Kreises Memel, Hausbesitzer Kwanka, der Memelländischen Volkspartei den Dank für die geleistete Arbeit in der Aufwertungsfrage aus, und ich möchte nicht verfehlen, an dieser Stelle das gleiche zu tun.

Es kann sich wohl ein jedes Mitglied unseres Verbandes ein Bild davon machen, wie das Aufwertungsgezet aussehen wird, wenn die „Memelländische Volkspartei“ nicht in alter Stärke in den neuen Landtag einzuziehen sollte, wenn es dagegen der Wirtschaftspartei gelingen würde, auch nur einige Sitze zu erlangen.

Darum darf keine Stimme unserer Mitglieder verloren gehen. Alle, ganz gleich, ob sie Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Arbeiter oder Beamte sind, müssen ihre Stimmen am 10. Oktober der Memelländischen Volkspartei abgeben.

Dann, aber auch nur dann wird es gelingen, das vom vorigen Landtag dreimal verabschiedete Aufwertungsgezet, in Kraft treten zu lassen.

Wie eingangs erwähnt, ist es unserer Organisation leider aus Geldmangel nicht möglich, eine große Propaganda für die Aufwertung zu treiben. Soweit es aber unsere beschränkten Mittel erlauben, wollen wir doch noch alle unsere Mitglieder an ihre Wahlpflicht durch einen

#### Anruf in letzter Stunde

erinnern, den sie heute im Imperatenteil dieser Zeitung finden.

Nachdem noch die andern Vorstandsmitglieder ihre Zustimmung zu den Ausführungen des stellvertretenden Vorsitzenden und für den vorgeschlagenen Wahlaufruf gegeben hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

## Zehn Jahre Die andere Seite... Bodenreform

(Von unserem händigen Mitarbeiter)

Vettland feiert den zehnten Jahrestag seiner Boden- oder Agrarreform, nachdem Estland kürzlich mit derselben Erinnerungsfeier vorangegangen ist. Hier wie dort ist jetzt amtlich nur von der landwirtschaftlich-sozialen, allerdings tief einschneidenden Umstellung die Rede. Aber man weiß, daß mit die wichtigste Antriebsfeder hierzu die nationale Politik abgab, eben der Wunsch nach gänzlicher Verdrängung des nichtestnischen und genau so des nichtlitauischen, nämlich größtenteils deutschbaltischen Großgrundbesitzes. Diese radikale Maßregel ist in beiden Fällen erreicht. Was vor zehn Jahren in Neval angezeigt und in Riga nicht so ungeschminkt verkündet wurde, ist Tatsache geworden: dem „Erbsind“ ist das „Rückgrat gebrochen“. Der „schwarze Ritter“, soweit er noch in der Heimat lebt, ist nun ungeschädlich und spukt nur noch als Schreckgespenst in gelegentlichen chauvinistischen Presseaufsätzen und ähnlich demagogischen politischen Reden umher. Dagegen hier zum tausendberufenen Mal Stellung zu nehmen, wäre müßig. Aber auf eine bezeichnende Tatsache sei an dieser Stelle doch hingewiesen, nämlich auf die unter allen Groß- und Kulturvölkern nur bei den Deutschen vorkommende politische „Objektivität“ oder — um ein gleichfalls rein deutsches Schlagwort zu gebrauchen — „Saftlichkeit“, die Anfang August im Jahre des Heils 1930 in einer norddeutschen, nicht etwa litauischen, sondern harmlos wirtschaftlichen Zeitschrift ihren Niederschlag also fand: „500 000 Menschen in Estland, welche besitzlose Landarbeiter waren, von der deutschen Kultur ausgeschlossen, standen mehreren hundert Familien gegenüber, denen der größte Teil des Bodens gehörte.“ Diese ungeheure Behauptung kommt nicht etwa von estnisch-nationaler, selbstverständlich auch nicht von deutsch-baltischer, sondern — horribile dictu — von reichsdeutscher Seite und als schwache Entschuldigung kann hier nur vorausgesetzt werden, daß es sich dabei um estnische politische Demagogie handelt, die bona fide folpertert worden ist.

Von objektiv denkender estländischer und lettlandischer Seite wird auch heute nicht in Abrede gestellt, daß eine siebenhundertjährige deutsche Politik im Baltikum den Grundstock schließlich auch zur eigenen Staatlichkeit der beiden Völker geschaffen hat, nicht zu sprechen von ihrer nationalen Kultur. Es wäre anders, ganz anders geworden ohne die Deutschen. Man braucht nur auf Litauen hinzublicken, um heute noch große Unterschiede zu gewahren, die nicht in

Jahren, kaum in wenigen Jahrzehnten eingeholt werden können. Aber dieses selbe Litauen nimmt jetzt noch von der radikalen Agrarreform Abstand, gewiß nicht mit Rücksicht auf die polnischen Großgrundbesitzer, sondern im wohlverstandenen eigenen volkswirtschaftlichen Interesse. Die Agrarreform hat im kleinen Estland 50 000 landwirtschaftliche Neubesitzer, die leider vielfach Zwergbesitze sind, geschaffen, in dem an Einwohnerzahl fast doppelt so großen Vettland wesentlich über 100 000, dagegen in dem noch etwas volkreicheren Litauen bis zur Stunde kaum viel mehr als 30—40 000, vielleicht nicht einmal diese Anzahl. Das sind Tatsachen, die für sich sprechen.

Wohl behauptete Vettlands Landwirtschaftsminister Gulbis in einem Presseinterview am 1. Oktober, das im letzten Jahrzehnt viel Dedland unter den Pflug gebracht und die landwirtschaftliche Produktivität wesentlich gehoben worden sei, wodurch alle gegenteiligen Behauptungen und früheren pessimistischen Weissagungen Lügen gestraft würden. Allein etwas anderes hätte der Minister gar nicht sagen können. Der Hinweis auf die sprunghafte Entwicklung der Grün-, Vieh- und Milchwirtschaft kann nur den Laien imponieren, denn das bringt die Umstellung von der Groß- auf die Kleinwirtschaft natürlicherweise mit sich, aber gerade der landwirtschaftliche Export steht in Vettland wie im ganzen Diten im Zeichen einer bedrohlichen Krise. Und das ist die andere Seite dieser Reform oder deren Konsequenz. Gewiß ist der Hinweis auf die Weltagrarkrise berechtigt, aber die Rentabilität wird dadurch nicht gehoben. Heute sind die Ostländer von bangen Sorgen erfüllt, wozu die Folgen der radikalen Reform nicht wenig beitragen. Die Enttäuschung namentlich in Kreisen der Neuwirte ist groß, trotz aller gegenteiligen Behauptungen. Der landwirtschaftliche Verkauf hat einen nicht zu übersehenden Umfang angenommen. Der „freie Mann auf eigener Scholle“, das ist bekannt, steht sich oft nach den Zeiten der „überwundenen“ Knechtschaft zurück, da er wohl zu gehorchen, aber weniger sein Hirn mit Gedanken abzuqualen hatte: wo bekomme ich das Nötigste her, um mich über Wasser zu halten, ja auch zur Verpfändung aus dem Wege zu gehen? In Vettland aber, weniger in Estland, kommt noch der fatale Zug zur Stadt hinzu, begleitet von einer zunehmenden Entvölkerung der Kernprovinzen, in die das mehr oder weniger arbeitsfähige, oft auch anderssprechende östliche Bevölkerungselement in langsamer, aber stetig vorrückender Unterwanderung ein-

dringt. Wir sehen mithin, daß auch hier die Theorie sich lange nicht immer mit der Praxis deckt und daß namentlich diese letztere nach Verlauf nur eines Jahrzehnts noch gar nicht abgeklommen vorliegen kann. Anlässlich der fünfjährigen der Einleitung der Agrarreform las man in Riga, in einem Falle auch deutsch: „Die Agrarreform war ein Experiment auf Tod und Leben. Der Versuch ist gescheitert.“ Doch dieser Standpunkt ist inzwischen auch in diesem Ausnahmefalle „überwunden“. Gewiß wäre es unbedacht, in die Speichen des Rades der Geschichte eingreifen zu wollen, worauf es aber jetzt ankommt, ist die sich auch in früher intransigenten Kreisen mehr und mehr bahnbrechende Erkenntnis, von nationalen Gegensätzen abzusehen, um jedem das Seine zu lassen am Aufbau der gemeinsamen Heimat. Gerade in Vettland hat die aus kleinsten Anfängen neu ersiehende deutsche Landwirtschaft nach menschlichen Ermessen noch eine Zukunft vor sich, soll der Ausspruch „Freie Bahn dem Tüchtigen“ nicht leeres Wort bleiben.

### Das GeigenSolo im Gerichtssaal

\* Berlin, 4. Oktober. Das erste Violinkonzert im Gerichtssaal fand in diesen Tagen in Hamburg statt. Vor dem Strafrichter stand ein Strahlenmusikant wegen Bettelei, eine verhärtet aussehende Gestalt mit einer Violine unter dem Arm. Warum er in den Höfen der Häuser herumgelungert und gebettelt habe, fragt der Richter, der am gleichen Tage mehrere Fälle wegen Bettelei zu verhandeln hat, warum er nicht einen ehrlichen Beruf suche. Der Angeklagte erklärt, daß er nicht wie die meisten seiner stellunglosen Kollegen unbeschäftigt herumlaufen könne, Unterstützung erhalte er nicht, ein anderer Beruf als der eines Musikers sei für ihn unmöglich. Er sei ein Künstler, betont der Angeklagte mit großem Selbstbewußtsein. Der Richter sagt einen Beweisbeisatz; er hält gewissermaßen Votum ab und fordert den Angeklagten auf, sein Künstlerium durch einen Musikvortrag im Gerichtssaal zu beweisen. Die Augen des Beschuldigten leuchten auf, ein kurzes Stimmchen der Geige, und dann durchdrachten weiche Töne den dunkleren Gerichtssaal. Eine Serenade wird gespielt, technisch vollendet, mit feinstem musikalischem Verständnis, ein Genus für den Anspruchsvollen und Verböhnten. Einen Augenblick herrscht Totenstille, nachdem die letzten wehmütigen Töne verklungen sind. Dann bricht ehrlicher Beifall im Zuschauerraum los, den der Richter nicht rügt. Man ist überzeugt, besser als durch diesen Vortrag hätte der redgewandteste Rechtsanwalt den Angeklagten nicht verteidigen können. Zwar muß ihm der Richter auf Grund des Gesetzes verurteilen; ein Tag Haft lautet der Entscheid, mit Bewährungsfrist. Der Richter ist ein Menschenfreund. Er verpricht dem Angeklagten einen Anzug und gibt ihm Geld, um ihm die Möglichkeit zu gewähren, seine Fähigkeiten an einem würdigeren Ort als auf Hinterhöfen auszuüben.

### Eine größere Schande ist noch nicht vorgekommen

\* Berlin, 3. Oktober. Auf der Donnerstagsitzung des Untersuchungsausschusses des Preussischen Landtages gegen die „Mischwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung“ kam es bei der Vernehmung des ehemaligen Oberbürgermeisters Böß zu außerordentlich heftigen Zusammenstößen zwischen Böß und den Mitgliedern der Regierungsparteien einerseits und den Deutschnationalen andererseits. Böß bestritt auf das Entschiedenste, daß Lieferungen der Stadt nur an solche Firmen vergeben worden seien, die vorher Spenden zugunsten irgenbwelcher parteipolitischer Zwecke gegeben haben. Als einer der Deutschnationalen ihm vorwarf, er hätte über Fonds, über die er als Oberbürgermeister verfügen konnte, zu seinen persönlichen Gunsten und zugunsten seiner eventuellen Erben verfügt, entstand ein erregter Tumult. Böß rief in größter Erregung aus: „Eine größere Schande ist noch nicht vorgekommen.“ Er betonte, daß man sich beim Deutschen Offizierverein, beim Vorsitzenden der Deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion und bei den Kommunisten darüber informieren könne, daß er die ihm zur Verfügung stehenden Wohlfühlgelder ohne jede parteipolitische Rücksicht benutzt habe. Die Vernehmung des Kommerzienrats Lohmert ergab, daß beim Ankauf eines Grundstücks am Alexanderplatz vier Schlichter, unter ihnen der verstorbene Stadtrat Busch, je 20 000 Mark Schlichtungsgeldern erhalten haben. Auch diese Feststellung löste unter der Versammlung heftige Unterstützung aus. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses wird am 18. Oktober stattfinden.

### Eisenbahnunglück in Frankreich

\* Paris, 5. Oktober. An einem der letzten Abende hat sich auf dem Bahnhof in St. Lazare ein schweres Eisenbahnunglück zugezogen. Kurz hinter dem Bahnhof fuhr der nach Nantes ausfahrende vollbesetzte Perionenzug auf einen anderen Perionenzug auf, der aus noch nicht aufgeklärten Gründen seine Fahrt unterbrochen hatte. Die Maschine und die beiden ersten Wagen des zweiten Perionenzuges erlitten starke Beschädigungen, zwei bis drei Personen hatten sich Verletzungen zugezogen. In ihrer Erregung türzten die Passagiere trotz der Warnung des Zugersondals aus den Waggons. In demselben Augenblick brannte ein elektrischer Zug auf einem der Nebengleise heran. Bevor sich die auf diesem Gleise befindlichen Personen in Sicherheit bringen konnten, waren sie von der elektrischen Bahn erfasst. Hierbei sind vier Personen getötet und drei verletzt.

### U-Boot unversehrt, Torpedo zerschellt

\* Paris, 4. Oktober. Vor dem Hafen von Toulon kam es kürzlich bei einer Flottenübung zu einem eigenartigen Unfall. Zwei von den neuen großen Hochsee-U-Booten der französischen Kriegsmarine gerieten irrtümlicherweise in die Schußrichtung eines Torpedogeschwaders hinein. Das eine U-Boot wurde dabei von einem Torpedo mitten in die Platte getroffen. Wider Erwarten ergab sich jedoch, daß das Boot unversehrt blieb, während das Torpedo an seinem Panzer vollkommen zerbrach.

Terrainspekulation mit dem Berge Moses, dem Berge Nebo, von dem aus Moses zum ersten Mal das Land Kanaan gesehen hat, planen einige transjordanische Beduinen; sie haben den Berg für 30 000 Mark Franziskanernbüden zur Errichtung eines Klosters angeboten.

# Zum Untergang des „verzogenen Lieblinges der Lüfte“

# Ganz England voll Trauer und Entsetzen

London, 6. Oktober.

Die Kunde von der gewaltigen Katastrophe hat die englische Öffentlichkeit wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen, überall Trauer und Entsetzen erregend. Vom König bis herab zum letzten Bürger hat die Trauerkunde von dem Unglück, das die „Titanic“-Katastrophe der Luft genannt wird, Bestürzung und Trauer in ganz England verbreitet. Der Schrecken ist um so größer, als nach dem Urteil der Sachverständigen, die sich vor dem Beginn der Indienfahrt über den hohen Grad von Vollkommenheit des „R. 101“ geäußert haben, das Eintreten eines Unglücks als so gut wie vollkommen ausgeschlossen gelten mußte. Das Riesenschiff „R. 101“ wurde von allen Fachzeitschriften nur das „Wunderschiff“ und „das letzte Wort im Luftschiffbau“ bezeichnet, das die britische Luftüberlegenheit ein für allemal darlegen sollte. Jede Sorgfalt, die die Sachverständigen erdenken konnten, war bei „R. 101“, dem „verzogenen Liebling der

solchen Umfang angenommen hätte, wenn Deltungas verwendet worden wäre.

Dr. Edener sandte von hier aus an den Ministerpräsidenten Macdonald folgendes Telegramm: „Tief bewegt von dem tragischen Geschick, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihrem idealen Streben vorbildliche Männer nahm, bitte ich, mein herzlichstes Beileid auszusprechen zu dürfen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit. Dr. Edener.“

## Der Bau des Schiffes war gut

London, 6. Oktober. Der Friedrichshafener Sonderkorrespondent der „Morning Post“ hatte eine Unterredung mit Dr. Edener über die eventuellen Ursachen der britischen Luftschiffkatastrophe. Dr. Edener hält es für möglich, daß „R. 101“ für den ersten Teil seines Fluges zu stark belastet war, um das stürmische Wetter

überstehen zu können, zumal da das Luftschiff durch den heftigen Regen eine weitere Belastung erhalten hatte. Dr. Edener sagte weiter: „Der Bau des Schiffes war gut, das weiß ich.“

## „R. 101“ sollte 100 Passagiere und 25 Mann Besatzung aufnehmen können

Paris, 6. Oktober. „Matin“ äußert sich über den Zustand der Verletzten des englischen Luftschiffes „R. 101“. Acht Personen haben schwere Brandwunden erlitten. Der Zustand von vier der Verletzten ist sehr ernst, drei weitere Personen haben nur leichtere Verletzungen erlitten, befinden sich jedoch ebenfalls im Krankenhaus. In der Nacht wurde mitgeteilt, daß der Zustand der Verletzten unverändert sei. Die Leichen sollen mit einem englischen Kriegsschiff nach der Heimat übergeführt werden. Das britische Reich hat durch diese große Katastrophe dreifache hervorragende Luftpioniere, Lord Thomson, Sir Seston Brander und Major Scott, verloren. „R. 101“ war ca. ein Jahr alt. Den ersten Start unternahm es am 14. Oktober 1920. Im Sommer dieses Jahres wurde das Luftschiff umgebaut und vergrößert; es wurde danach das größte Luftschiff der Welt und sollte nach englischen Angaben 100 Passagiere und 25 Mann Besatzung aufnehmen können.

# Vor wichtigen politischen Entscheidungen?

ss. Kanaas, 6. Oktober. (Priv.-Tel.)

Wie verlautet, wird der litauische Außenminister Dr. Jannins am Mittwoch von seiner Reise nach Genf in Kanaas eintreffen. Gleich nach seiner Ankunft erwartet man wichtige Beratungen im Ministerkabinett über Fragen, die mit dem Ratbeschluß hinsichtlich der polnisch-litauischen Angelegenheit und mit der memelländischen Beschwerte im Zusammenhang stehen. Auch soll noch über die endgültige Antwort Litauens auf die Einladung Rumäniens, an der zweiten Agrarkonferenz in Bukarest teilzunehmen, beraten werden. Man erwartet hier wichtige außenpolitische Entscheidungen.

## Bischofskonferenz

ss. Kanaas, 6. Oktober. (Priv.-Tel.) Heute hat hier eine Bischofskonferenz begonnen. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen hinsichtlich der Schließung der Altseminar-Organisation in den Schulen sowie des eingeleiteten Verfahrens gegen den Bischof Melnyk und den Pfarrer Krupavicius wegen ihrer aufrührerischen Reden. Dieser Bischofskonferenz wird in den heftigen politischen Kreisen eine große politische Bedeutung beigegeben.

# Sozialdemokraten zur Mitarbeit bereit

Berlin, 4. Oktober.

In dem bevorstehenden Kampf um das bekannte große Sanierungsprogramm der Reichsregierung wird die Stellung der Sozialdemokratie von ausschlaggebender Bedeutung sein. Mit größtem Interesse sah man daher dem Ausgang der Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion entgegen. Die Sitzung schloß Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr mit der

mit großer Mehrheit angenommenen Entschließung, die zunächst besagt, daß die sozialdemokratische Fraktion ihre erste Aufgabe in der Erhaltung der Demokratie, der Sicherung der Verfassung und dem Schutz des Parlamentarismus erblicke.

Die Demokratie sei von allen sozialreaktionären Kreisen bedroht, die die Wirtschaftskrise zum Abbau der Sozialpolitik und zur Senkung der Löhne ausbeuten wolle. Sie sei ferner durch die fortschrittliche Bewegung der Nationalsozialisten und durch die kommunistische Partei bedroht, die selbst in dieser gegenrevolutionären Situation die Arbeiterklasse spalte und den Kampf gegen die Reaktion erschwere. Die Krise könne nach Ansicht der Sozialdemokratie nicht durch Verminderung der Kaufkraft der Massen gelöst werden, sondern nur durch Arbeitsbeschaffung und durch die Verabreichung der Arbeitszeit, die es ermöglichte, die Erwerbslosen wieder zur Arbeit zu bringen.

Die sozialdemokratische Fraktion werde unter Wahrung der Lebensinteressen der arbeitenden Massen für die Sicherung der parlamentarischen Grundlage und für die Lösung der dringendsten finanzpolitischen Aufgaben einreten.

Schließlich wird ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie an der bisherigen Außenpolitik festhalte und alle außen- und handelspolitischen Experimente ablehne, die die wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern stören und zu einer neuen Verschärfung der Krise führen könnten.

## Bombenwurf — Deutschenbege

Wien, 5. Oktober. Von bisher unbekanntem Täter wurde in Guletsch im Kreise Jaroschin in einer der letzten Nächte eine Bombe gegen die Wohnung des polnischen Lehrers im Schulgebäude geworfen. Sie blieb jedoch in Fensterrahmen hängen, wo sie zerbrach. Von den Schlafenden wurde niemand verletzt, doch hat das Gebäude erheblichen Schaden erlitten. Die Polizei hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Dieser Vorfall wird von gewissen politischen Kreisen als Anlaß zur Hebe gegen die Deutschen benutzt.

## Revolutionäre Verschwörung in Portugal aufgedeckt

Paris, 6. Oktober. Die hiesige Presse veröffentlicht Meldungen ihrer Berichterstatter aus Portugal, nach denen eine neue Verschwörung, die gegen die portugiesische Regierung gerichtet war, in den letzten Tagen aufgedeckt werden konnte. Eine Anzahl von Verschwörern ist bereits verhaftet worden. Die Regierung Portugals soll durch ein Kommuniqué zum Ausdruck gebracht haben, daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden sei, daß sie stark genug sei, jedes Aufstandes Herr zu werden.

## Erdbeben und Vulkanausbruch in Persien

Teheran, 6. Oktober. In diesen Tagen ist ein starker Ausbruch des Damavend-Vulkans, begleitet von heftigen Erdstößen, erfolgt. Ein Vertreter von „Reuter“ hat das Erdbebengebiet aufgesucht. Aus seinen Meldungen geht hervor, daß zahlreiche Dörfer zerstört worden sind; die Einwohner sind auf die Felder geflüchtet. Bei dem Erdbeben sind drei Personen ums Leben gekommen und zahlreiche verletzt worden. Im Laufe des Tages sind noch mehrere leichte Erdstöße erfolgt.

# Brasilien in Aufruhr

Schwere Kämpfe in den Grenzstaaten — Aufständische lehnen ein Friedensangebot der Regierung ab — Die Flotte zu den Revolutionären übergegangen

New York, 6. Oktober.

Die revolutionäre Welle, die nachhernd die südamerikanischen Staaten Bolivien, Argentinien, Peru und zuletzt auch Ecuador, wo der Präsident Ayora in diesen Tagen zum Rücktritt genötigt wurde, überflutet hat, scheint auch Brasilien bedrohen zu wollen. „Associated Press“ erhält von der brasilianischen Grenze Nachrichten, die besagen, daß in verschiedenen Staaten Brasiliens aufständische Bewegungen im Gange sind. Die Revolution soll im Staate Rio Grande do Sul ausgebrochen und auf die Staaten Minas Geraes und Sao Paulo übergegriffen haben, die sich beide im Zustande der höchsten Krise befinden sollen. In der Grenzstadt Rivera soll es zu besonders heftigen Kämpfen zwischen der Garnison und den Aufständischen gekommen sein. Zehn Tote seien bei diesem Zusammenstoß zu verzeichnen gewesen, darunter zwei höhere Offiziere. Den Aufständischen sei es gelungen, die übrigen Offiziere gefangen zu nehmen, so daß die aus zwei Regimentern bestehende Garnison ohne Führer sei.

Eine weitere Nachricht, die „Associated Press“ aus dem Aufstandsgebiet erhält, besagt, daß viele hohe Offiziere mit der Bewegung sympathisieren und daß die Revolutionäre über große Mengen an Waffen und Munition verfügen.

In Argentinien wurde der Belagerungszustand von der Regierung Uruburu verhängt. Nachrichten über die Gründe, die zur Verhängung des Belagerungszustandes führten, liegen bisher nicht vor.

## Ständige Ausbreitung der Bewegung

New York, 6. Oktober.

Während die aus Rio de Janeiro vorliegenden Meldungen besagen, daß in der brasilianischen Hauptstadt Ruhe herrsche und der brasilianische Bundeskongress zehn Millionen Dollar zur Bekämpfung des Aufstandes bewilligt habe, treffen Nachrichten ein, die von neuen Erfolgen der Aufständischen berichten und die Lage als sehr ernst erkennen lassen. Nach einer Meldung der „Associated Press“ soll die brasilianische Bundesregierung den Aufständischen ein Friedensangebot gemacht haben, das jedoch von den Führern der Aufstandsbewegung abgelehnt wurde.

Nach einer „Associated Press“-Meldung aus der Grenzstadt Rivera (Uruguay) wurde der Seehafen Vorort nach zweitägigem Kampfe an den Führer der brasilianischen Aufständischen Pereira Dazonja übergeben. Auch sämtliche aus Brasilien eintreffende Nachrichten lassen die ständige Ausbreitung der Bewegung erkennen.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, gab die Regierung zu, daß die Flotte zu den Revolutionären übergegangen sei. Der Präsident des Staates Rio Grande, namens Vargas, bezeichnet die Revolution als völlig gescheitert. In einem Staate schlossen sich alle Dunitestruppen den Aufständischen an oder stoben; der Kriegsminister Azavedo soll von den Revolutionären verhaftet worden sein.

Adolf Hitler erklärt einem Times-Korrespondenten

# „Wir gehen nicht auf eine blutige Revolution aus...“

London, 5. Oktober.

„Times“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Münchener Korrespondenten mit Adolf Hitler, der sich über die Haltung seiner Partei gegenüber den Beziehungen Deutschlands mit den auswärtigen Mächten, mit Großbritannien insbesondere, äußerte. Auf eine Frage, ob ein nationalsozialistischer Außenminister den Versailler Vertrag völlig zurückweisen oder eine Revision der Verträge herbeiführen versuchen würde, antwortete Hitler, daß diese Frage nicht mit einer einfachen Ja- oder Neinantwort zu beantworten sei. Hitler erklärte u. a.:

„Der entscheidende Faktor für unsere Haltung gegenüber den auswärtigen Verpflichtungen ist nicht, was wir tun wollen, sondern wir tun können.“

Ebenso wie es eine mehrfache Handlung ist, wenn ein Kaufmann seinen Namen unter einen Wechsel setzt, so dem er weiß, daß er ihn nicht einlösen kann, so ist es unehrlich von Seiten eines Staatsmannes, Schuldenverträge seiner Nation zu unterschreiben, von denen er weiß, daß diese Nation unfähig ist, sie zu erfüllen. Sie können überzeugt sein, daß wir nichts übernehmen werden, was wir nicht durchführen können.“

Auf den Satz bejahend „Köpfe werden verloren“, den er bei seiner Vernehmung im Leipziger Hochverratsprozeß gebraucht hat, erklärte Hitler: „Als wir von 1914—1918 im Schützengraben waren, wußten wir es alle, daß 50 Yards von uns entfernt im britischen Schützengraben anständige, tapfere Menschen lagen. Trotzdem war es unsere Pflicht, zu kämpfen und diese Männer zu töten. Wenn wir dieses gegenüber Männern tun mußten, die wir für anständig hielten, wie muß unsere Haltung gegenüber Leuten sein, die charakterlos sind und das Unglück ihres Vaterlandes herbeiführen haben? Es ist schwieriger für England, als für jede andere Nation, sich in die Lage hineinzuempfinden, in der sich Deutschland befindet. Niemals ist England so gedemütigt und so vollkommen überwältigt worden, wie Deutschland im Herbst 1918. Wie würde die Haltung der englischen Patrioten gegen Mitglieder ihrer eigenen Nation sein, die verurteilt hätten, ihr Land an vernichten?“

Hitler fuhr fort: „Wir gehen nicht auf eine blutige Revolution aus, wir erobern den Reichstag“

und wir haben uns bereits zur nächsthöchsten Partei emporgearbeitet. Bei den nächsten Wahlen werden wir zur stärksten Partei des Reichstages werden. Wir werden die politische Macht mit streng rechtlichen Mitteln erobern.“

Ich glaube, daß die letzte Spur der Entfremdung zwischen England und Deutschland bald

# Flugzeugkatastrophe in der Dresdener Heide

Pilot, Monteur und sechs Passagiere tödlich verunglückt

Dresden, 6. Oktober.

Das Flugzeug der Deutschen Luftfahrt „D. 1930“, das sich auf dem Flug Berlin—Wien befand und fastplanmäßig um 11 1/2 Uhr in Dresden landen wollte, ist heute vormittag über einem Reichswaldschloß in der Dresdener Heide abgestürzt. Es war mit einem Piloten, einem Monteur und sechs Passagieren besetzt.

Alle Insassen sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. Sieben Personen waren sofort tot, die achte ist auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Besonders tragisch ist der Tod des Passagiers Dr. Kühnel, des Vorsitzenden des österrichischen Schriftstellerverbandes. Er wollte ursprünglich Dienstag abfliegen, hatte bereits eine Fahrkarte für den Dienstag-Flug gelöst, nahm dann noch im letzten Augenblick eine Terminänderung vor und ließ sich eine Karte für den Montag-Flug ausbilden, auf dem er dann den Tod finden sollte.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um einen Messerschmitt-Typ, die erst vor einigen Tagen übernommen worden ist, also so gut wie fabrikneu war. Die Maschine ist von dem Anprall vollkommen zerstört, sie ist jedoch nicht verbrannt. Das Flugzeug war im Begriff, die übliche Schleife vor der Landung zu ziehen, um den Hindverhältnissen entsprechend von Ost-Südost sich dem Boden zu nähern.

„Lüfte“, wie es genannt wurde, angewendet worden. Aber bereits kurz nach dem Start schien es den tausenden von Zuschauern, die sich versammelt hatten, um dem Luftschiff auf seiner Fahrt nach Indien Lebewohl zu sagen, „daß etwas nicht in Ordnung war“, daß es ungewöhnlich tief flog, die Spitze senkte und den Schwanz hochhielt.

Sämtliche Blätter Englands bringen auf ihren Titelseiten schwarz umrandet die Nachricht von dem Untergang des „R. 101“. Der König, der Thronfolger und der Ministerpräsident wurden im Laufe des Sonntags vormittags von der Katastrophe unterrichtet. In seinem Telegramm an den Vorkommandeur der Luftfahrtministerien, in dem er die Tragödie als „nationalen Unglück“ bezeugt, befragt er die öffentlichen Behörden und vielen Privathäusern wegen der Flaggen auf Halbmast und in fast allen Kirchen nehmen die Geistlichen in ihren Predigten auf das furchtbare Unglück Bezug und zollen den Opfern hohe Anerkennung. Das Königs-paar nahm in der Kirche von Sandringham mit den Dorfbewohnern an einer Sonderfeier für die Toten und ihre Hinterbliebenen teil. Das Luftfahrtministerium hat Sonntag früh den Angehörigen der Verunglückten telegraphisch Mitteilung über die Katastrophe gemacht. Aus dem gesamten englischen Reich und der übrigen Welt laufen Beweise ein für die tiefe Anteilnahme an der Katastrophe, die das britische Luftfahrtwesen betroffen hat.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Nachricht von der deutschen Öffentlichkeit mit großer Trauer aufgenommen ist und hervorgehoben, daß Reichskanzler Brüning sofort ein warmgehaltenes Beileidstelegramm der deutschen Regierung an Macdonald geschickt hat und daß auch der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein ähnliches Telegramm an die britische Arbeiterschaft übermittelt hat.

## Dr. Edener zur Katastrophe

Leipzig, 6. Oktober.

Dr. Edener, der gestern mit dem deutschen Luftkruzer „Graf Zeppelin“ trotz ungünstiger Witterung eine Fahrt nach Leipzig und Gölitz glatt ausgeführt hat, äußerte sich nach der Landung in Leipzig Pressevertretern gegenüber, die ihn über seine Ansicht über die Gründe befragten, die zum Untergang des „R. 101“ geführt haben könnten, dahin, daß er sich vorläufig das Unglück nicht erklären könne, da die näheren Umstände der Katastrophe noch nicht bekannt seien. Dr. Edener fügte hinzu, daß er bei seinen Verhandlungen über einen regelmäßigen Transozeanverkehr immer wieder darauf hingewiesen habe, daß dieser Dienst nur sicher betrieben werden könne, wenn die Luftschiffe mit Seltungsgas gefüllt werden. Im Gegensatz zum „Graf Zeppelin“, der mit dem unbrennbaren Heliumgas gefüllt sei, habe man bei den englischen Flugzeugen Traggas verwendet. Es stehe außer Frage, daß die Katastrophe nicht

**Welle Zähne**

machen jedes Mund ansehend und schön. Er schon durch einmaliges Waschen mit der Welle-Zähne-Pasta, die Chlorodont-Zähnpasta enthält, die dem unangenehmen Geruch der Zähne, auch im Schlaf, ein angenehmes Wohlgeruch verleiht. Die Welle-Zähne-Pasta enthält die Welle-Zähne-Pasta, die dem unangenehmen Geruch der Zähne, auch im Schlaf, ein angenehmes Wohlgeruch verleiht. Die Welle-Zähne-Pasta enthält die Welle-Zähne-Pasta, die dem unangenehmen Geruch der Zähne, auch im Schlaf, ein angenehmes Wohlgeruch verleiht.

„Chlorodont“ überall zu haben.

# Volksbegehren in Preußen

wollen die Nationalsozialisten in den nächsten Tagen steigen lassen

\* Berlin, 5. Oktober.

Auf einer der letzten nationalsozialistischen Versammlungen in Berlin hielt auch der bekannte nationalsozialistische Führer Dr. Götzel eine Rede über „Die politische Lage und was sollen wir jetzt tun“. Dr. Götzel betonte, daß es die Nationalsozialisten nicht nötig hätten, sich als Minderheit zu fühlen. Heute bereits wäre die Partei mehr als nur die zweitstärkste in Deutschland. Man könne getrost damit rechnen, daß jetzt bei einer Wahl mindestens 150 Nationalsozialisten in den Reichstag einzeln würden.

In dem Hauptteil seiner Rede sprach Götzel über die Lage in Preußen. Unter stärkstem Beifall der anwesenden Hitlerianer führte Götzel u. a. an:

„Heute habe ich die preussische Verfassung gelesen, die ich, obwohl ich sie immer angeregt, niemals kannte, und fand dabei auch einen Passus, der besagt, daß auch in Preußen Volksbegehren möglich sind. Um ein solches durchzuführen, brauchen wir 4,8 Millionen. Wir werden in den nächsten Tagen ein Volksbegehren steigen lassen, das die sofortige Auflösung des Preussischen Landtages verlangt und wir werden es bestimmt durchbringen, denn bereits bei den Reichstagswahlen entschieden sich 4,1 Millionen für uns in Preußen. Dann können am 10. Dezember Neuwahlen stattfinden. Danach werden wir das preussische Innenministerium und den Posten des Berliner Polizeipräsidenten besetzen. Von Preußen aus ist der Verfall des Reiches unter Goebbels, Brauns und Goebbels vor sich gegangen und von Preußen aus wird das dritte Reich unter Führung von Adolf Hitler und Goebbels emporkommen.“

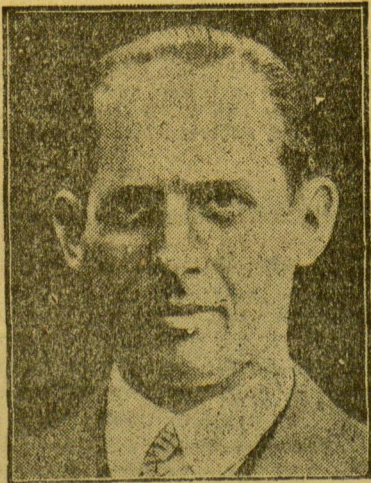
Goebbels forderte dann die Menge auf, das Bessel-Vieh stehend und mit nach rechts gerichteter Hand erhabener Rechten zu singen, das in den Sähen bald Hitlerianer Fahnen über Paritaden, die Zeit der Anarchie dauert nur noch kurze Zeit“ gipfelt. Unter riesigem Beifall der Menge und von den Frauen mit Rosen beschenkt, fuhr Goebbels dann in seinem Mercedeswagen davon.

## Dr. Wirth über Wahlausgang und Antisemitismus

\* Berlin, 4. Oktober. Das „Berl. Tag.“ gibt im Interview wieder, das Reichsminister Dr. Wirth dem Chefredakteur der „Jewish Telegraphic Agency“ in New York auf dessen Bitte gewährt hat. Zum Eingang der Unterredung führte der J. C. A.-Vertreter aus, daß das Resultat der Wahlen zum deutschen Reichstag die ganze jüdische Welt in Unruhe versetzt habe. Man befürchte, daß infolge des überraschenden Anstiegs der nationalsozialistischen Stimmen eine antisemitische Welle Deutschland überfluten könne. Reichsminister Wirth erwiderte, daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden sei, da die Reichsregierung von ihrer bisherigen Haltung nicht abweichen und sich in keinem Falle in ein antisemitisches Fahrwasser treiben lassen werde. Auf die Frage, wie der erstaunliche Stimmenzuwachs für die Nationalsozialisten zu erklären sei, wies der Reichsminister auf die große wirtschaftliche Not hin. Der Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen bedeute einen gewaltigen Protest gegen diese Not. Er glaube durchaus nicht, daß alle diejenigen, die ihre Stimme für die Nationalsozialisten abgegeben haben, damit sich als entragierte Judenfeinde haben dokumentieren wollen. Eine aggressive antisemitische Stimmung, die etwa zu Ungerechtigkeiten oder gar Gewalttätigkeiten führen könnte, sei nicht vorhanden. Die Regierung könne für die Ruhe im Lande bürgen. Es war freilich ein entschlossenes Bestreben, den deutschen Staatsbürger ohne Rücksicht auf sein Glaubensbekenntnis zu schützen. „Darin“, so erklärte Wirth, „steht die deutsche Republik ihre Ehre engagiert. Zu diesem Schutz aller Staatsbürger sind wir nicht nur willens, sondern auch fähig.“

## Volles Vertrauen für Deutschland

\* Jhata (New York), 4. Oktober. Der frühere amerikanische Botschafter Shurmann erklärte über die politische Lage Deutschlands, daß Deutschland schon größere Schwierigkeiten als die jetzigen überwunden habe. Er habe durchaus das Vertrauen, daß das deutsche Volk die übernommenen Verpflichtungen erfüllen und von den Verträgen nicht ohne Zustimmung der beteiligten Vertragsgegner abgehen werde und, seiner Ansicht nach, keine An-



Er möchte wieder König sein

Der frühere König Georg von Griechenland hat plötzlich seine Ansprüche auf den Thron geltend gemacht und seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß das griechische Volk ihn früher oder später zurückrufen werde.

strengungen scheuen würde, die übernommenen Verpflichtungen einzuhalten.

## Furtwängler lehnt es ab, in Prag zu dirigieren

\* Berlin, 4. Oktober. Wilhelm Furtwängler hat auf Grund der bekannten Zwischenfälle und Kundgebungen in Prag gegen deutsche Kultur in letzter Zeit seine Zusage zum Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das am 9. Oktober in Prag stattfinden sollte, zurückgezogen.

## Hindenburg-Spende stiftet 425 000 Mark

\* Berlin, 4. Oktober. Die von dem Reichspräsidenten geschaffene Hindenburg-Spende stiftete an-

## Gefestigungshaft für die Ulmer Reichswehroffiziere

Schrei im Gerichtssaal, Hitler-Sprechhölle vor dem Gerichtsgebäude — „... nicht aus ehrloser Gesinnung“

Leipzig, 5. Oktober

In dem großen Hochverratsprozeß, der bereits seit einer Reihe von Tagen vor dem Leipziger Reichsgericht verhandelt worden ist, in dem, wie bekannt, drei Ulmer Reichswehroffiziere angeklagt waren, in Kreisen ihrer Kameraden für nationalsozialistische Propaganda getrieben zu haben, wurde Sonnabend das Urteil verkündet.

Die Angeklagten Wendt, Scheringer und Rubin werden wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einer Gefestigungshaft von je einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Sechs Monate und drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Bei Scheringer und Rubin wird auf Dienstentlassung aus dem Heer erkannt. (Der dritte Angeklagte, Wendt, ist bereits aus der Reichswehr ausgeschieden. Die Red.).

Bei der Verkündung des Urteils kam es zu stürmischen Szenen. Im Gerichtssaal selbst brach eine im Zuschauerraum anwesende Dame in Protestrufe aus, die in eine Art hysterischen Schreikampf übergingen. Sie mußte, immer noch laut schreiend, aus dem Saal geführt werden. Auf dem großen Platz vor dem Reichsgericht hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Als das Urteil verkündet wurde, riefen Sprechhölle von Hitler-Beuten Protestrufe aus, die auch im Saal deutlich vernommen wurden, so daß die Verlesung der Urteilsbegründung bedeutend gestört wurde. Schließlich nahmen die Kundgebungen einen solchen Umfang an, daß die berittene Polizei eingreifen und die Menge in die Seitenstraßen abdrängen mußte. Die Menschenmengen stauten sich in gerader Lebensgefährlicher Art in den Zugangsstrecken an. Die Verlesung der Urteile, wieder auf den Platz zu gelangen, konnten von der Polizei vereitelt werden. Dabei gab es mehrfach Zusammenstöße mit den Beamten. Sechs Personen wurden wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt festgenommen. Als die Angeklagten,

schließlich des kirchlichen Geburtstages ihres Schöpfers und Vorstehenden 425 000 Reichsmark. Rund 2 200 besonders notleidende Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen wurden mit Beiträgen von durchweg je 200 Reichsmark bedacht.

## Strafellas Ernennung bestätigt

\* Wien, 4. Oktober. Die Ernennung Dr. Strafellas zum Generaldirektor der Bundesbahnen ist von der Regierung bestätigt worden. Strafella tritt bis zur Erledigung der Berufungsverhandlung eines Prozesses, in den er verwickelt ist, sein Amt vorläufig noch nicht an.

Feuerwehr gegen die Raucher hat der Magistrat von New York kürzlich mobil gemacht; die Feuerwehr entsendet besondere Streifenabteilungen durch die Stadt, um Raucher zur Strecke zu bringen, die verbottenerweise in Garagen, Fabrikten oder sonst bei der Verarbeitung feuergefährlicher Gegenstände rauchen; der erste Tag brachte bereits eine „Strecke“ von 157 Rauchern, die mit je drei Tagen Gefängnis bestraft wurden.

von Freunden und Verwandten mit Blumen beschenkt, abgeführt wurden, verurteilte man in den Hallen des Reichsgerichts noch eine kleine Sympathie Kundgebung. Aber hier schritt die Polizei sehr schnell ein und beförderte die Teilnehmer sehr und auf dem schnellsten Wege aus dem Hause.

Das Urteil, gegen das es keine Berufung und keine Revision gibt, ist sofort rechtskräftig.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß sich die Angeklagten der Strafbarkeit ihres Tuns voll bewußt gewesen sind. Das Unternehmen der Angeklagten richtete sich gegen die ihnen mißliebige jetzige Regierung, die bei gegebener Gelegenheit gewaltsam beseitigt werden sollte. Angriffsplan war der Sturz der Regierung durch Gewinnung der Reichswehr dafür, daß die Reichswehr einer für möglich gehaltenen nationalsozialistischen gewaltsamen Umsturzbewegung nicht entgegenstehe, also durch Vorbereitung eines günstigen Bodens in der Armee für einen Umsturz von rechts. Das Unternehmen sollte auch nicht in nebelhafter Ferne, sondern in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Zum Strafmaß führte der Vorstehende aus, daß von einer Zuchthausstrafe keine Rede sein könne, da die Angeklagten, denen die Ueberzeugungstätigkeit zugubilligen sei, nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt haben. Den Strafverschärfungsgründen stehen einmal die Jugend und die tadellose Vergangenheit der Angeklagten gegenüber; dann folgt auch ihr Tun in eine schwärende Zeit. Vor allen Dingen hat der Senat strafmildernd die edlen Motive berücksichtigt, die die Angeklagten zu ihren so bedauerlichen Straftaten getrieben haben. Wenn sie auch gescheit haben, so waren sie doch von hoher, von glühender Vaterlandsliebe befeuert. Aus diesen Gründen hat sich der Gerichtshof veranlaßt gesehen, die vom Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte Strafe um ein Jahr herabzusetzen.

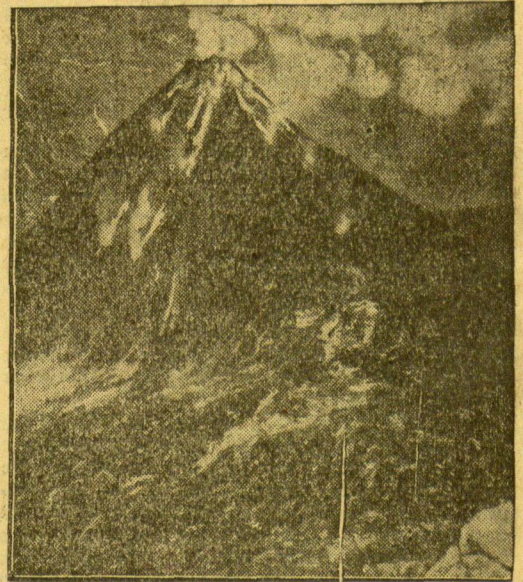
## Die Andree-Expedition wieder in der Heimat

\* Stockholm, 8. Oktober.

Die sterblichen Reste der Betenden Andree, Strindberg und Franck wurden gestern unter großen Feierlichkeiten in der Storkirche beigesetzt. Das Kanonenboot „Evenskold“, das die Gebeine der vor 33 Jahren ums Leben gekommenen Expeditionsteilnehmer von Tromsö nach Stockholm gebracht hat, lief, von zwei Torpedobootszerörern und acht Marineflugzeugen begleitet, um 2 Uhr nachmittags in den Stockholmer Hafen ein. Vor dem Anlegeplatz der „Evenskold“ wartete der König, die Verwandten der Polarforscher, die gesamte Regierung, Delegierte der Universitäten und Hochschule. Ueber 100 000 Menschen waren erschienen.

Nachdem das Schiff festgemacht hatte, ging der König an Bord, um im Namen des schwedischen Volkes den Toten die letzte Ehre zu erweisen. Unter dem Trauerfahnen wurden dann die Särge an Land gebracht. Ueber 50 000 Personen bildeten Spalten in den Straßen. Als die Särge in die Kirche getragen wurden, spielte die Kapelle einen Trauermarsch. Vor der Beisetzung legte der König einen Kranz nieder. Bischof Söderbom hielt die Trauerrede. Von ausländischen Delegationen waren zahlreiche Kränze eingetroffen. Darauf fand im Stadthaus eine Gedächtnisfeier statt, an der über 2000 Personen teilnahmen.

Der in ewigen Gelübden schwebende italienische Dichter Gabriele d'Annunzio muß jetzt seinen prunkvollen Landsitz „Vittoriale“ am Gardasee an den italienischen Staat verkaufen; der Dichter wird zwar die lebenslängliche Nutzung seines Sitzes behalten, doch wird der Landsitz zum größeren Teile demnach in ein Kriegsmuseum verwandelt werden.



Der Beiw in erhöhter Tätigkeit

Seit einigen Tagen wirft der Beiw unter heftigen Explosionen harte Labamassen aus, die in das mit erstarrender Lava bedeckte Gollental hinabstürzen

# Triumphaler Sieg Memels über die Baltten-Elf

Memels Repräsentanten schlagen die Baltten wohlverdient mit 3:1 (3:1)

Am letzten Sonntag nachmittag hat in Königsberg die Begegnung der Fußball-Repräsentanten des Balttenverbandes und der Stadt Memel stattgefunden, die als Auswahlspiel für den bevorstehenden Pokalkampf der Baltten gegen Süddeutschland gedacht war und mit einem großartigen Erfolg für die Memeler Farben abschloß. Das Treffen fand auf dem B. f. B.-Platz statt und begann pünktlich um 3 Uhr. Das Spiel wurde zwar durch die schlechten Wetter- und Platzverhältnisse sehr beeinträchtigt, zeigte jedoch eine den Balttenvertretern überlegene Memel-Elf am Werk, die den Königsbergern ein recht flüssiges Kombinationspiel vorführte, das bei allen Zuschauern aufrichtigste Bewunderung auslöste.

Die Memeler, die nach langer Zeit zum ersten Mal in Königsberg wieder spielten, setzten sich bis auf den rechten Flügel aus Spielern der Spielvereinigung Memel zusammen. Sie spielte in folgender Aufstellung: Gewildes II; Nopens-Gewildes I; Ruffowski-Buchhat-Szardenings; Braustas-Vingies-Schmielowski-Seck-Buchhat II. Die Memeler hatten den Baltten gegenüber ein ganz beträchtliches Plus, der im starken Druck ihrer Angriffe lag. Besonders der Innensturm verstand sich ausgezeichnet und brachte das Vallentor sehr oft in kritische Situationen. Der beste Mann in der Sturmreihe war zweifellos Vingies. Trotz des schlaffen Bodens wurde das Spiel in sehr schneller Tempo durchgeführt. Es begann mit einem verheißungsvollen Auftakt der Baltten, die schon in der vierten Minute durch Ackermann auf Vorlage von Böhle in Führung gehen konnten. Bei vollkommener Gleichwertigkeit gelang den Memelern in der 12. Minute ein ganz beträchtliches Plus, das durch einen Fehler von Pieper durch Buchhat II auszugleichen. Ein deutliches Plus der Memeler im weiteren Verlauf des Spiels ist unverkennbar, während bei den Baltten die Verständigung im Sturm absolut nicht klappte und die starke Verteidigung der Memeler jeden Angriff der Baltten abbremsen. Vingies konnte bald darauf zum zweiten Tor für Memel einstoßen, und kurz vor der Halbzeit erhöhte Braustas auf Vorlage von Buchhat II das Resultat auf 3:1.

Die zweite Halbzeit verlief trotz des zeitweise recht überlegenen Spiels der Memeler torlos. Der Boden vor dem Königsberger Tor war allmählich so aufgeweicht geworden, daß die Angriffsaktionen Memels im wahren Sinne des Wortes hier stecken blieben. Dahingegen gelang es, die verzweifeltsten Anstrengungen der Baltten, die drohende

Niederlage abzumenden bzw. das Resultat zu korrigieren, zu vereiteln. Alle Vorstöße der Baltten scheiterten an Nopens und Gewildes, Memel verließ als durchaus verdienter Sieger den Platz. Eckentand 5:3 für Memel.

Nach diesem Spiel der Baltten-Elf ist die Frage der Bezeichnung für den kommenden Sonntag gegen Süddeutschland noch problematischer geworden als bisher, weil einige Spieler, darunter auch Lemke und Lingnau, immer noch an Verletzungen laborieren und wahrscheinlich für den nächsten Sonntag nicht in Frage kommen werden und sich außerdem in dem letzten Spiel verschiedene Memeler die Be-

## Systemloses, sehr hohes K. S. S. schlägt und ungenaues Spiel M. T. V.-Memel 5:0 (2:0)

Am vergangenen Sonntag mußte das Bezirks-Fußballspiel zwischen Männer-Turnverein Memel und K. S. S. bei anhaltendem Regen ausgetragen werden. Nur eine kleine Beisitzerzahl war erschienen. Auf dem schlüpfrigen Boden war ein genaues Spielen für beide Teile sehr erschwert und man sah daher auch nur ein ziemlich regelloses, sehr hohes und ungenaues Spiel. K. S. S. war in der ganzen Zeit im Vorteil, nur für kurze Spielabschnitte löste sich der M. T. V. aus der Einschüderung. Schon kurz nach Beginn konnte K. S. S. das erste Tor schießen und in starker Ueberlegenheit das gegnerische Tor bereinigen, vor dem Verteidiger und Räuser schwere Arbeit hatten. Doch sah man im K. S. S.-Sturm nicht besondere Leistungen, so daß auch eine geraume Zeit weitere Tore ausblieben. Die M. T. V.-Verteidigung wurde immer noch Herr der Situation, auch der Torwart half munter mit, im übrigen leistete sich K. S. S. eine ganze Portion schlechter Schüsse. Durch das eifrige Spiel der Räuser des M. T. V. war es dessen Sturm mehrfach möglich, durchzukommen, aber die körperlich schwächeren Spieler waren hier im Nachteil und „verbießen“ auch durch zu langes Bestimmen manche Chance. Das zweite Tor für K. S. S. fiel durch einen Kopfball des Halbrechten, worauf sich das Spiel bis zum Wechsel mehr im Feld verteilte.

Ohne Pause wurde die zweite Halbzeit begonnen, die K. S. S. wieder in Vorteil sah. Ein sehr glücklicher Ball konnte von Villmavicius über den Torwart nur gegen den Hüften gehoben werden, aber die meisten Torgelegenheiten endeten kaum mit einem Schußversuch. Auch der M. T. V. konnte einen Pfostenschuß anbringen und etwe

reichtigung, an dem Treffen gegen Süddeutschland teilzunehmen, erkämpft haben dürften.

Leider müssen wir uns heute damit begnügen, über den triumphalen Erfolg unserer Memeler Fußballer nur kurz zu berichten, da unser mit der Memel-Elf mitgeführter Berichterstatter bei Redaktionsschluss noch nicht in Memel eingetroffen war. In Skizzenform nämlich zwang eine Autopanne die Spieler und unseren Berichterstatter zu einem vorläufigen Aufenthalt. Wir werden den Bericht in der morgigen Ausgabe des „Memeler Dampfboots“ nachholen.

Die Leistungen der Mannschaften befriedigten wenig, selbst wenn man den nassen Platz in Rechnung setzt. Unklarheit und Systemlosigkeit sah man überall. K. S. S. spielte unter seiner sonstigen Form, was nicht allein an den Erfahrungslosen lag. Als auf kann man nur den Mittelflächer bezeichnen. M. T. V. wirkte zwar eifrig, hatte aber nicht das körperliche und technische Rüstzeug, um dem Gegner erfolgreich gegenüberzutreten zu können. Kw.

**AMOLHILET**  
Bei Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerzen, Nackenschmerzen, Schuppen und Heiserkeit, Abspannung und Schlaflosigkeit, Nervenschmerzen und Erkältung. Erfrischend und belebend bei Ohnmachten, Ermüdung und Strapazen. Bewährt Mund- und Gurgelwasser. Vielfältige Nasen- und Touristen-Apotheken. Farmaceutengesellschaft AMOL in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.